

Schriftleitung
Nathausgasse Nr. 3
(Summer'sches Haus.)
Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Gondelschreiben werden nicht zurückgegeben, namentliche Einsendungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preisnachlaß.
Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.
Postsparkassen-Konto 836.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 3
(Summer'sches Haus.)
Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungsgeldern.
Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 86.

Cilli, Sonntag, 25. Oktober 1903.

28. Jahrgang.

Neuslovenische Länderkunde.

„Die slavischen Ortsnamen stechen den Deutschen in die Augen und sie trachten sie als die Spuren einstiger slavischer Macht auszuwischen. Besonders bemühen sich also die Reichsdeutschen, damit sie leichter sagen können: Seht, das gesamte Oesterreich war und ist deutsch und gehört deshalb von rechts wegen uns zu! Mit aller Macht stürzen sich darum in jüngster Zeit die Deutschen auf die Ortsnamen-Verdeutschungen. Allen voran der reichsdeutsche „Deutschbund“, der ein eigenes Verzeichnis deutscher Ortsnamen in Oesterreich herausgegeben hat, in welchem die slavischen Namen ins befelgende Deutsche übersetzt erscheinen. In ihrer Begeisterung für das Alldeutschtum haben sie natürlich auch die Verdeutschung der slovenischen Ortsnamen nicht übersehen u. s. w.“

So der „Slovenec“. Diese Anklage ist in Wahrheit die größte Frechheit und Unverschämtheit, zu der sich Perwaken je aufgeschwungen haben. Perwaken wollen sich hinsichtlich v. n Ortsnamen-Übertragungen als Ankläger aufspielen! Dazu gehört doch die eiserne Stirne von ausgemachten Frechlingen. Man kann nur annehmen, daß diese Geschöpfe ihre giftigen Anklagen gegen den deutschen, „germanisatorischen“ Geist nur deshalb zu schleudern wagten, weil sie sich in dem Dunkel, das über ihre lächerliche cudna sproha herrscht, vollkommen sicher fühlten. Man muß nur einen Einblick in die Länderkunde haben, wie sie Perwaken sich geschmiedet haben, um das Maß von Frechheit anzustarren, mit dem in den obangeführten Sätzen die deutsche Sprache in die Rolle des Angeklagten gedrängt werden soll.

Wie sieht denn eigentlich, bei Licht betrachtet,

Der Verteidiger.

Novellistische Skizze von Kurt Wanker.

Dr. Delpit war als Advokat weit und breit gesucht. Wer einen verwickelten Prozeß hatte oder wem der Staatsanwalt an den Kragen wollte, — ein jeder nahm den Dr. Delpit!

Dr. Delpit verteidigte sie alle. Mörder und Raubmörder, Einbrecher, Betrüger, Wucherer, Erpresser und was es alles noch für ausermählte Exemplare der Gattung Mensch gab, Dr. Delpit verteidigte sie alle und erlangte gar häufig ihre Freisprechung.

Daß ihm dabei selbst einmal was gestohlen wurde, tat nichts zur Sache, er zeigte einen solchen Fall der Polizei an und damit war derselbe denn auch gewöhnlich für ihn erledigt. Und zu allerletzt hatte man ihm einen Siegelring gestohlen, das ging ihm über die Gutschnur — und als er an jenem Tage für einen Einbrecher plaidieren sollte, plaidierte er den Mann ins Zuchthaus.

Heute war nun ein ganz besonders schwerer Fall — man hatte einen berühmten und schweren Jungen erwischt, wie er der lohnenden Beschäftigung sich hingab, eine Speisekammer auszulehren. Allerhand Säckelchen, die aus verschiedenen Einbrüchen herrührten, hatte man bei ihm gefunden und war nun überzeugt, den Faden gefunden zu haben, an dem man verschiedene dunkle Verbrechen der letzten Zeit entwirren zu können hoffte.

Raum war die Verhaftung des Verbrechers, der übrigens Forgeron hieß, bekannt geworden, da

die neuslovenische Länderkunde, von deren Tugenden die Perwaken in ihrem verdammen Urteile über das Deutsche jedenfalls ausgingen, aus? Ist sie wirklich so launisch und loyal, geht sie wirklich jeder Slovenisierung ängstlich aus dem Wege?

Welch eine Überraschung harret da deiner, lieber Leser, wenn du von dieser Erwartung ausgingst. Die neuslovenische Länderkunde bietet sich dir dar als eine einzigartige Schöpfung perwakischen Größenwahnsinns, zugleich als ein Sammelwerk der verrücktesten, überspanntesten, unerfülllichsten und gierig nach allen Seiten ausgreifenden Ortsnamen-Slovenisierungen.

Die Tatsachen haben das Wort. Aus dem kerndeutschen Salzburg, Innsbruck, Vorarlberg hat man dem innerlichen slavifatorischen Drange nachgebend, Solnograd, Inomost, Predarelsko geschmiedet, den Großglockner hat man nicht unangestastet gelassen und ihn mit Zvonar überseht, ja selbst ins Reich hat man übergegriffen und — wer lacht da nicht: aus Halle a. d. Saale ein Hala na Zali, aus Eßlingen ein Ezlinje, aus Eisenach ein Izonak und aus dem Breisgau mit seinem Schwarzwald und seinem Reintal ein Brizgov gedreht. Ja selbst mit dem Vater Rhein hat man neuslovenische Toilette gemacht, nur sind sich über ihn die perwakischen Sprach- und Schriftgelehrten noch nicht einig, in dem einen Buche figuriert er als Rajna, in dem anderen als Ren. Sind solche müßige Spielereien nicht zum Hellauslachen? Die gewaltige, umgestaltende Kraft der neuslovenischen Zunge würde man nutzbringender an den Namen Bleiweiß, Verks, Einspiel. r und wie sie alle heißen mögen, die großen erleuchteten Urslovenen erproben können. Als Blajravs, Brks, Ajnsplr hätten diese Namen entschieden ein besseres Gesicht. Doch die Nefferei in diesem Kunst- und Machwerke, genannt „neuslovenische Länderkunde“, greift selbst über das Deutsche Reich hinaus. Aus dem immergrünen englischen Eiland Wight hat man gemäß seiner Aussprache Vajt gemacht. Welche Blödsitten die neuslovenischen Sprachschöpfer waren, geht jedoch am allerdeutlichsten aus dem Beispiele Florenz, italienisch Firenze, hervor. Man hat daraus in kindischem Spiel ein Fijorencija künstlich gedreht; denn es muß festgehalten werden, daß dem Volke diese künstlich geschaffenen Namen spanische oder vielmehr Potemkin'sche Dörfer sind. Der slovenische, auf Erwerb ausgehende Arbeiter, kennt vielleicht wohl ein Lübeck oder Magdeburg, aber gewiß kein Bukovec oder Devin. Damit kommen wir auf eine zweite Seite der neuslovenischen Länderkunde.

Nirgends prägt sich der perwakische Lampf- und raublustige Geist schärfer aus als in der von Perwaken geschaffenen neuslovenischen Länderkunde. Sie ist geradezu das Dokument dieser Gesinnung. In ihr haben sich die Perwaken berauscht und fanatisiert an einer toten, slavischen Vergangenheit. Der Umstand, daß einst weite Gebiete Deutschlands und Oesterreichs in der Völkerwanderung nach Abzug der Germanen von Slaven bevölkert wurden, dient ihnen als billiger Vorwand für ihre Reunions-Raubzüge, mag sich dieser Rechtsgrund auch noch so fadenscheinig, löcherig und dumm dreist ausnehmen, — denn unbestritten muß immer bleiben, daß vor den Slaven Germanen die Landstriche in Besitz nahmen.

Wollten die Deutschen für ihre Länderkunde das gleiche Motiv der Geschichte zur Anwendung bringen, dann müßten sie für Nischni - Nowgorod den alten Germanen-Namen Ostojard in Wiederaufnahme bringen, dann müßte das Mittelmeer die Wendel- oder Vandalensee für sie heißen, dann wäre Verona Bern und Ravenna Rabensburg zu

begab sich Dr. Delpit zum Gericht und erbat sich, den Mann verteidigen zu dürfen.

Der Richter lächelte.
„An dem Falle“, sagte er, „dürften Sie wenig Freude haben, Herr Doktor, es ist ein halbstarrer Bursche, der wenig Sympathie einflößt, weil er alles, aber auch alles leugnet, selbst was bei der Verhaftung geschehen ist.“
„Ein Fall für mich, Herr Richter“, jubelte Delpit, „ein Fall für mich!“

Man gab ihm den Mann zur Verteidigung und Dr. Delpit besuchte ihn sogleich im Gefängnis. Der Verbrecher, eine Mittelfigur von starken Gliedern, das gedunsene Gesicht mit einem roten Seemannsbart umrahmt, musterte den Advokaten neugierig mit seinen schwarzen Augen. Als nun Dr. Delpit seinen Namen nannte und die Absicht kund tat, ihn zu verteidigen, da huschte ein Lächeln über seine Züge.

„Nun, Forgeron“, sagte Delpit, „Sie lächeln? Ohne Zweifel haben Sie schon so viel von dem bekannten Verteidiger Dr. Delpit gehört, daß es Sie jetzt freut, einen solchen Verteidiger zu bekommen?“
„Gewiß, Herr Doktor!“ antwortete der schwere Junge kalt, „es freut mich ungemein, Sie zum Verteidiger zu bekommen, aber darum lächelte ich nicht. Sie haben aber einen Herrn furchtbar ähnlich, von dem man behauptete, er sei von mir bestohlen worden. Natürlich ist das aber eine giftige Verleumdung.“

„Natürlich, Forgeron — Sie sind ja unschuldig — selbstverständlich! Und nun wollen wir die Sache mal durchgehen.“

slovenische Länderkunde“, greift selbst über das Deutsche Reich hinaus. Aus dem immergrünen englischen Eiland Wight hat man gemäß seiner Aussprache Vajt gemacht. Welche Blödsitten die neuslovenischen Sprachschöpfer waren, geht jedoch am allerdeutlichsten aus dem Beispiele Florenz, italienisch Firenze, hervor. Man hat daraus in kindischem Spiel ein Fijorencija künstlich gedreht; denn es muß festgehalten werden, daß dem Volke diese künstlich geschaffenen Namen spanische oder vielmehr Potemkin'sche Dörfer sind. Der slovenische, auf Erwerb ausgehende Arbeiter, kennt vielleicht wohl ein Lübeck oder Magdeburg, aber gewiß kein Bukovec oder Devin. Damit kommen wir auf eine zweite Seite der neuslovenischen Länderkunde.

Nirgends prägt sich der perwakische Lampf- und raublustige Geist schärfer aus als in der von Perwaken geschaffenen neuslovenischen Länderkunde. Sie ist geradezu das Dokument dieser Gesinnung. In ihr haben sich die Perwaken berauscht und fanatisiert an einer toten, slavischen Vergangenheit. Der Umstand, daß einst weite Gebiete Deutschlands und Oesterreichs in der Völkerwanderung nach Abzug der Germanen von Slaven bevölkert wurden, dient ihnen als billiger Vorwand für ihre Reunions-Raubzüge, mag sich dieser Rechtsgrund auch noch so fadenscheinig, löcherig und dumm dreist ausnehmen, — denn unbestritten muß immer bleiben, daß vor den Slaven Germanen die Landstriche in Besitz nahmen.

Wollten die Deutschen für ihre Länderkunde das gleiche Motiv der Geschichte zur Anwendung bringen, dann müßten sie für Nischni - Nowgorod den alten Germanen-Namen Ostojard in Wiederaufnahme bringen, dann müßte das Mittelmeer die Wendel- oder Vandalensee für sie heißen, dann wäre Verona Bern und Ravenna Rabensburg zu

Lange konferierte Dr. Delpit mit dem Kerl und als er dessen Untersuchungszelle verließ, rieb er sich die Hände.

„Der Kerl ist selbstverständlich schuldig“, murmelte er, „und wenn ich Staatsanwalt wäre, ich wollte das Plaidoyer, worauf alle Geschworenen der Welt ihn schuldig sprechen müßten, nur so aus den Ärmeln schütteln. Aber — ah, wenn ich den freikriegte — das wäre ein Erfolg!“

Dann begab er sich nach dem Gericht und ließ sich die Gegenstände, die man bei dem Diebe gefunden hatte, vorzeigen. Auch hier nickte er zufrieden.

Der Tag der Verhandlung kam heran, der Verbrecher da auf der Anklagebank war ruhig, fast heiter und sein Verteidiger in fast fieberhafter Spannung, auch erst mal das Wort ergreifen zu können. Der Zuschauerraum war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Endlich war das nur kurze Zeugenverhör und das Plaidoyer des Staatsanwalts, der drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust beantragt hatte, zu Ende und Dr. Delpit nahm das Wort. Alles lauschte gespannt den Ausführungen des bekannten Verteidigers.

Nach einigen einleitenden Bemerkungen begann er die Beweise zu zerpfücken, die man gegen seinen Klienten vorgebracht und aus den Zeugenaussagen gefolgert hatte.

„Und wegen des Deliktes, das seine Verhaftung herbeigeführt hatte, muß Ihr Verdikt, meine Herren Geschworenen unbedingt auf Freisprechung lauten. Denn daß er die Speisekammer ausgeräumt hat — das war Mundraub. Sehen Sie ihn doch

heißen. Germanische Macht wucherte auf der ganzen antiken Welt.

Wohl aber dieses Völkchen, das noch nicht einmal die ersten Hörschen ausgezogen hat, oder vielmehr, seine Fanatiker und Verführer, die Pervaken, die haben sich vernarrt und verbissen in die alten Erinnerungen. Der aus dem Moder der Zeiten hervorgeholte slavische Namen gilt ihnen als Rechtstitel für stete Eroberung. Diese Namen nehmen sich aus wie stete Kriegserklärungen an die jetzigen Besitzer.

Solche Namen sind: Draždano (Dresden), Devin (Magdeburg), Bukovec (Lübeck), Vojmir (Weimar), Branibor (Brandenburg). Von welch feindseligem Geiste die Schöpfer der neuslovenischen Erdkunde gegen alles Deutsche erfüllt waren, geht zur Evidenz auch daraus hervor, daß sie überall, wo neben einem deutschen ein fremder Name anzutreffen war, diesen letzteren bevorzugten. So hat man Lothringen, dem französischen Revanchegedanken zuliebe, nach dem französischen Vorbilde Lorraine Lorena genannt, so hat man den Madjaren Genkerdienste an deutschen Ortsnamen geleistet, aus Kronstadt magy Brassó ein Braşovo, aus Klausenburg magy Koloszar ein Kolos entstehen lassen, ja der Haß gegen die Deutschen überwiegt sogar jenen gegen die Wältschen, mit denen die Pervaken doch auch stets tagbalgen und man hat in Anlehnung an das wältsche Bolzano für Bozen den Ortsnamen Bolzan gebildet.

Die neuslovenischen Ortsnamen gehören zu den schnurrigsten Schildbürgerstückeln. Für Raab bestehen beispielsweise nicht weniger wie drei Namen, Raba nach dem Deutschen, Gjur und Jur nach dem Madjarischen. Ueberhaupt gehört Vielseitigkeit zu den Merkmalen der neuslovenischen Erdkunde. Es bestehen für die verschiedenen Begriffe der Erdkunde meist Dubletten, so z. B.: Parsko, Bavorsko für Bayern, Silesko, Slezija für Schlesien, Rajna, Ren für Rhein, Lorena, Lotaringija für Lothringen und Saleburg, Solnograd für Salzburg.

Zu bedauern sind nur die Beamten des Verkehrsdienstes, die gezwungen, diese Spielereien ernst zu nehmen. Wer soll zum Beispiel erraten, daß eine nach „Jakin“ oder Kodanj lautende Sendung für Ancona oder Kopenhagen bestimmt ist? Jakin und Kodanj sind nämlich die neuslovenischen, von irgend einem pervakischen Kraftgenie entdeckten Bezeichnungen von Ancona und Kopenhagen.

So sind also die Verhältnisse der neuslovenischen Erdkunde beschaffen. Es ziemt darum Per-

an, ein Bild der Not ist er und des Jammers, ein Opfer unserer sozialen Zustände und der Unbarmherzigkeit seiner Mitmenschen — eigentlich müßten diejenigen, die ihn hungern lassen, hier vor den Schranken des Gerichtes erscheinen und nicht er!

Ein Schluchzen durchdrang bei diesen Worten den weiten Raum — der Angeklagte war es, der weinte und wurde von dem Vorstehenden nach dem Grunde gefragt.

„O — Herr Gerichtshof“, schluchzte er — „ich habe gar nicht gewußt, daß ich ein so guter Kerl bin,“ stammelte er.

„Sehen Sie!“ nahm da der Verteidiger mit Nachdruck wieder das Wort, „wie zerknirscht er ist, weil er weiß, daß wir Menschen allzumal Sünder sind — und diesem Manne trauen Sie solche Verbrechen zu — und wenn sie ihm wirklich zutrauen, dann halten Sie ihn für fähig, so hartnäckig zu leugnen? Der Staatsanwalt hatte auszuführen, es fiel für meinen Klienten erschwerend ins Gewicht, daß er schon so hell war, als er dabei erwischt wurde, wie er in die Vorratskammer eindrang — vorher hatte er gesagt, die anderen Einbrüche, die man ihm zur Last lege, seien zur Nachtzeit verübt, also heimtückisch, im Schutze der Dunkelheit — wann hatte der Mann dann stehlen sollen? Also wegen der Schwären beantrage ich Freisprechung und wegen der anderen Sachen. Eine Uhr ist in seinem Besitz, eine Kette, ein Medaillon und Armband — ja sind denn das Beweise? Ein anderer kann sie gestohlen haben und ihm geschenkt, wie der Angeklagte es ja auch selbst behauptet —“

„Einen Augenblick, Herr Doktor,“ fiel ihm da der Richter ins Wort, „ein Beweisstück ist noch

valen mit nichts, sich in der Rolle des öffentlichen Anklägers zu gefallen. Sie sollen fein müssen und sich lieber die ebenso skandalösen als lächerlichen Zustände der oudna šproha zu Gemüte führen.

Und sollte es sich der „Slovenec“ trotzdem noch einmal einfallen lassen, den „deutschen germanisatorischen Geist zu verklagen, dann werden wir noch derber zurückzuhauen wissen.

Politische Rundschau.

Der pervakische Ansturm auf Kärnten.

Es wird immer deutlicher, daß alle Fäden des gegen das Deutschtum Kärntens eingeleiteten Ränselspiels in Laibach zusammenlaufen. Den letzten Zweifel hierüber bestätigt die Meldung aus Laibach vom 20. d. M., nach welcher sich der Laibacher Gemeinderat zum Richter in dem Kärntner Sprachenstreite aufwirft. Partei und Richter in einer Person möchten diese omnipotenten Herren sein und mit empörender Anmaßung erklären sie: „Der Standpunkt, daß bei den Kärntner Gerichten nur deutsch antwortet werden, könne nicht gebilligt werden.“ Wer sind denn diese Herren, die bezüglich der Kärntner Verhältnisse eine so anmaßende Sprache führen? Haben sie sich vielleicht auch schon in Nachahmung der Tschechen ein Staatsrecht zu recht gelegt, auf Grund dessen sie in die Angelegenheiten der Kärntnerischen und steiermärkischen „Nebenländer“ dreinreden können? Die Stadtväter des weißen Laibachs, das sich bei irgend einer Not a. f. deutsche Almosen angewiesen sieht, täten wahrlich besser daran, sich pflichtgemäßen Aufgaben zuzuwenden. Diesen Sonntag soll in Laibach sogar eine Versammlung aller slovenischen Rechtsanwälte aus allen Ländern des dreieinigten Königreiches Großslovenien stattfinden, um gegen die „derzeitigen Justizverhältnisse Kärntens“ Stellung zu nehmen. Eine Versammlung der Rechtsanwälte! Natürlich aus diesem Loch pfeift der ganze Wind! In Krain ist nicht mehr viel zu holen, also wohin mit der Ueberproduktion an pervakischen Rechtsanwälten? Da mußte eben der Expension ein Ausweg verschafft werden. Uebrigens was dem einen recht ist, ist dem anderen billig und wir sehen gar nicht ein, warum nicht auch die Rechtsanwälte der deutschen Nachbarländer Kärntens eine Gegenversammlung einberufen sollen, in der für die Erhaltung des Status quo eingetreten wird. Soviel steht sicher, Kärnten steht schon heute nicht allein und wir Deutsche werden es schon noch dahin bringen, die Sprache der Gerichte Kärntens zu einem Rührmischmichan der Regierung zu machen. Herr Koerber, hüten Sie sich vor dem Verordnungswege! Um sich von der Unverschämtheit, mit der von pervakischer Seite zu Werke gegangen wird, ein Bild zu machen, muß man den „Mir“, den Moniteur der Kärntnerischen Pervaken zur Hand nehmen. Der „Mir“ eifert gegen die deutschen Rechtsanwälte

vergesse, das sich ebenfalls bei dem Angeklagten befand.“ Und dabei hielt er dem eifrigen Verteidiger einen Siegelring vor die Augen. — Der stugte, besah ihn und sagte:

„Diesen Siegelring fand man bei dem Angeklagten?“

„Allerdings!“

„Nun, meine Herren,“ begann Delpit mit Donnerstimme, „da sehen Sie es — mein Siegelring, der mir bei einem Einbruch gestohlen wurde. Solch eine Verworfenheit! Es ist ein Erbstück, das mein Urgroßvater aus Rußland mitgebracht hat — er hat es da vom König von Neapel geschenkt bekommen. Und bedenken Sie eine solche Pietätlosigkeit und Verworfenheit von diesem Menschen, einem Manne, der ihm niemals etwas zu leide getan hat, ein teures Andenken zu stehlen, das noch dazu für den Besitzer unendlichen, für den Dieb gar keinen Wert hat — und dieses Kleinod, dieses Familienerbstück stiehlt er mir, einem Mann, der ihn nachher noch so glänzend verteidigt —? Meine Herren Geschworenen, das ist eine Verworfenheit, die es zur Gewissheit macht, daß der Mensch auch alle übrigen ihm zur Last gelegten Straftaten begangen hat. Meine Herren, ich beantrage daher das höchste gesetzlich zulässige Strafmaß —“

Dr. Delpit sah sich sehr verdutzt um, als sich nach diesen Worten der Gerichtshof erhob und der Staatsanwalt ihm für freundliche Mitwirkung dankte.

Natürlich wurde Forgeron zu der beantragten Strafe verurteilt.

Klagenfurt, weil sie sich weigern, für den Störenfried Dr. Brejc eine Vertretung zu übernehmen. Das ist denn doch das Höchste! Also die deutschen Rechtsanwälte sollen dem Dr. Brejc womöglich noch zart entgegenkommen, ansonsten sie ein Donnerwetter des „Mir“ zu gewärtigen hätten. Angesichts solcher Unverschämtheiten muß der Wunsch rege werden, ein Gesetz für lästige Ausländer, ähnlich dem in Deutschen Reiche geltenden, zur Hand zu haben. Dann wäre in Kärnten gleich wieder der Friede eingekehrt.

J. R. Tribunale Circolare di Bolzano. Diese Ueberschrift winkt dem Bozener Kreisgerichtsbau, wenn dem Wirken und Treiben des dortigen Kreisgerichtspräsidenten v. Biegeleben nicht bald Einhalt geschieht und ein kräftiger Niegel vorgeschoben wird. Dieser Muster-Deutsche hat es sich in den Kopf gesetzt, die in Bozen bisher übliche, ausschließlich deutsche Gerichtsprozeß zu durchbrechen und Gerichtsverhandlungen in italienischer Sprache einzubürgern. Nach oben hin nimmt sich das ja gut aus, wenn man den angestammten Rechten des deutschen Volkes festlich entgegentritt. Herr v. Biegeleben ist übrigens nicht allein geblieben. Schöne Seelen finden sich! Herr v. Zladung, eine auch in Gili bekannte Persönlichkeit, die sich hier deutsche Sympathien erfreute, ist ihm in dem Bestreben gefolgt, für das nichtdeutsche, angriffslustige Element eine Lanze zu brechen. Der von pervakischen Agitatoren entfachte Sprachenstreit an den Kärntner Gerichten hat ihn auf der Seite des pervakischen Wortführers Dr. Brejc gesehen. Die Sympathien der Deutschen scheinen Herrn v. Zladung nichts mehr zu gelten, wahrscheinlich steht sein Sinn nach — Höherem! Herrn v. Biegeleben ist von der deutschen Bevölkerung Bozens in Anerkennung seiner Verdienste um die „Kagelmacher“ eine solenne „Kagenauff“ gemacht worden.

Bemerkenswerte Rede eines Amerikaners.

C. A. Pugsley ein Mitglied des amerikanischen Kongresses, hielt auf einer der letzten Reisen des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm II.“ des Norddeutschen Lloyd nach New-York im Namen der Passagiere die übliche Dankrede an den Kapitän, welche in mannigfacher Weise interessant und der Wiedergabe wert erscheint. Mr. Pugsley sagte u. a.: „Es gereicht mir zur hohen Ehre, dem verehrten Kapitän dieses Schiffes der Lloydflotte zu seinen Erfolgen, die er bisher auf dem Ozean erzielt hat, zu gratulieren. Ich bin nicht davon überrascht, daß er die Achtung und das Vertrauen derjenigen Männer gewonnen hat, die an der Spitze dieser ausgezeichneten Schiffsahrtsgesellschaft stehen. Und ebensovienig sind wir überrascht, daß er die Achtung und Zuneigung der zahllosen Passagiere gewinnt, welche mit ihm über das weite Meer fahren. Denn die vorrühmlichen Eigenschaften seines Charakters zeigen sich allen, die mit ihm in Berührung kommen, vom kleinen Jungen an, dem er freundlich die Wangen streichelt, bis zu denen, deren Locken die Jahre schon weiß gefärbt haben. Wir gratulieren dem Präsidenten und den Direktoren des Norddeutschen Lloyd zu diesem herrlichen Dampfer und seiner tüchtigen pflichtgetreuen Mannschaft. Wir Amerikaner freuen uns über die Freundschaft, die uns mit Deutschland verbindet. Wir können uns nur Glück wünschen, daß so viele Deutsche mit ihrem weiten Blick, ihrem geschäftlichen Scharfsinn und ihrem starken Geist Bürger der Vereinigten Staaten geworden sind. Solange diese Männer in unserem nationalen Leben und in unserer Regierungspolitik mitzusprechen haben, steht unser Reich fest. Die Energie und der Verstand, die unser Land groß gemacht haben, sind das Resultat der Vermischung verschiedener Nationalitäten gewesen. Wir haben dauernde Beweise für die Anpassungsfähigkeit unserer Nation, die Fremde zu ihren Bürgern macht. Einer der größten Redner unseres Landes sagte vor beinahe zwanzig Jahren: „In ungefähr 25 oder 50 Jahren wird der Muster-Amerikaner erscheinen. Dieser wird den scharfen Verstand des Deutschen haben, die geglättete Art des Franzosen, den künstlerischen Sinn des Italieners, das starke Herz des Engländers, die standhafte Frömmigkeit des Schotten, den hellen Witz des Irlands und wenn er erscheint, sein Knochenbau, seine Muskeln, seine Nerven und sein Gehirn ganz verflochten mit den besten Eigenschaften aller Nationalitäten, dann wird man überall ausrufen: Siehe, der Amerikaner!“ Unsere Vorfahren, Deutsche, Holländer, Puritaner und Kavaliere, brachten aus ihrem Land die Bibel mit; sie brachten die Schule und die Kirche mit und auf diesen Grundsteinen errichteten sie den Tempel der Freiheit, erließen sie die unsterbliche Erklärung der Unabhängigkeit und schufen eine mächtige Nation. Wir freuen uns, daß Deutschland, England und

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giti.

Br. 43

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1903

Mira.

Roman von H. v. Schreibershofen.

(10. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Aber die Vorstellung, sich für Willibalds Glück zu opfern, bemächtigte sich ihrer mehr und mehr. Unbewußt schlummerte in ihr das Gefühl, kein Glück auf dem gewöhnlichen, hausbackenen Wege kleinlicher Pflichterfüllung erreichen zu können. Den Gedanken, in ihrer Handruhe ihr und Saldows Glück und Zukunft, wußte sie nur auf diese Weise zu deuten. Es schien ihr unmöglich, für ihren Besitz mit Aufgabe ihres Selbst zu kämpfen und zu ringen.

Es kamen Stunden, wo sie fest glaubte, seine veränderten Ansprüche, seine Unfreundlichkeit, seine Härte machten sie so unglücklich, daß sie ihn gern verlassen wolle — aber sie wußte, es war ein Selbstbetrug. Sie verdiente seine Härte, und seinen Ansprüchen wollte sie nicht genügen. Mit Angst wachte sie darüber, daß er nichts von ihren Absichten ahnen sollte. Sie fürchtete sein Ausbrausen, seine Heftigkeit und hoffte, wie alle ängstlichen, moralisch feigen Menschen, auf irgend ein Ungefahr, daß ihr zu seiner Zeit helfen sollte.

Ihre gleichmäßige Ruhe und Fügigkeit beglückten Saldow. Die Liebe zu ihr war so frisch und innig wie in der ersten Zeit ihres Beisammenlebens. Er begriff oft nicht, was eigentlich zwischen ihnen geschwebt hatte, und warum sie nicht immer so gewesen war wie jetzt, lieb, gut und anspruchslos.

Mira saß in ihrem Boudoir, dicht am Ofen, in ein Tuch gehüllt. Sie meinte, den scharfen Ostwind durch die Mauern zu fühlen, und ihr war, als sei der Winter endlos. Willibald war mehrere Tage hintereinander weg gewesen, spät am vorigen Abend zurückgekommen und schon ganz zeitig mit dem Inspektor hinausgegangen. Mira hörte seinen Schritt, der sich hastig näherte — jetzt machte Saldow die Thür auf, sie hatten sich heute noch nicht gesehen.

Mira erschraf über sein finsternes Gesicht, es überlief sie kalt, und unwillkürlich wendete sie sich ab.

Er hielt einen offenen Brief in der Hand, den er soeben gelesen zu haben schien. „Wie kommst Du dazu —“ rief er so heftig, daß sie anfang zu zittern und sich halb ohnmächtig gegen den Ofen lehnte. „Weißt Du, was dieser Brief Deiner Mutter enthält?“ fuhr er fort und zwang sich zur Ruhe, als er ihr Zittern bemerkte.

„Nein,“ antwortete sie tonlos.

„Sagst Du die Wahrheit?“ Er sah ihr in die Augen, die sie ängstlich schloß.

„Was — schreibt sie — und — warum Dir?“ stammelte sie, indes ihre Zähne wie im Fieberfrost aufeinander schlugen.

Ihre Angst berührte Saldow aufs Heiligste. „Sei

ruhig, ich will Dir keine Vorwürfe machen! O Kind, was fürchtest Du denn? Warum hast Du kein Vertrauen zu mir? Denn ohne Grund kann Deine Mutter mir doch nicht danken für die Erlaubnis zu Deiner Reise nach dem Süden! Es wäre besser, anständiger, ehrenhafter gewesen, fügte er, mit Anstrengung seine Ruhe bewahrend, hinzu, „offen mit mir über Deinen Wunsch zu sprechen, anstatt heimlich, hinter meinem Rücken zu Werke zu gehen. Ist es denn möglich, daß ich so hart mit Dir gewesen bin oder — was bedeutet diese Heimlichkeit?“ Er war außer sich; Mira empfand, wie schwer es ihm wurde, ruhig zu sprechen. Seine Lippen bebten, seine Stirn war zusammengezogen, seine Augen waren fast schwarz.

Mira athmete beklommen und stammelte einige unverständliche Worte.

„Suche nach keiner Entschuldigung, die Dir wohl schwer zu finden sein dürfte,“ unterbrach er sie mit nicht zu zügelnder Bitterkeit. „Du hast den Wunsch, zu verreisen, mich zu verlassen und es Deiner Mutter anheimgegeben, mich davon in Kenntniß zu setzen. Denn sie glaubt mich davon unterrichtet, das ließt sich heraus. Was habe ich gethan, um das von Dir zu verdienen, Mira? Was entbehrt Du, was fehlt Dir, um zufrieden zu sein?“

„Nichts, nichts — o bitte, denke das nicht! Nur — nur —“

„Nichts, nur die Freiheit, nicht wahr? Du sehnst Dich wohl in die alten Verhältnisse zurück? Konnte ich denn das ahnen, das für möglich halten? Mir ist, als träumte ich!“

„Mama ist krank, sie — sie bat mich, zu kommen,“ war Miras stotternde Antwort, indem sie den Kopf abwendete.

„Warum sprachst Du nicht offen mit mir darüber?“

„Ich fürchtete, es möchte Dir nicht recht und Du böse darüber sein,“ sagte sie leise.

„Aber thun wolltest Du es trotzdem!“ Saldow setzte sich, stemmte den Arm auf und legte die Hand über die Augen. Es war wie ein schwerer Traum, er meinte, erwachen zu müssen. Oder hatte er geträumt, glücklich zu sein und ein holdes, trautes Weib sein zu nennen? Er ahnte ja nicht, daß seine Heftigkeit, seine häufigen Vorwürfe Mira mit einer nervösen Angst vor ihm erfüllten, die sie nicht zu bezwingen vermochte. Er fühlte nur das jähe Erschrecken eines Menschen, der ahnungslos bis an den Rand eines Abgrundes getaumelt ist. Der Schmerz packte ihn wie mit eiserner Faust, kaum konnte er den Thränen wehren, die in seine Augen drangen. Bei seiner tiefen, heißen Liebe zu Mira schien

ihm eine ernste Trübung des Gefühls durch die kleinen Mißverständnisse jetzt als ganz undenkbar. Lauter unbedeutende Kleinigkeiten, die nicht ins Gewicht fallen konnten! „Mira, sage mir offen und ehrlich, um was es sich handelt. O Kind, ist denn das Leben an meiner Seite so schwer, so wenig Deinen Wünschen entsprechend, daß Du deshalb von mir weggehen willst? Sie hing den Kopf, sein schmerzlich bewegter Ton, seine Trauer in Blick und Wort überwältigten sie. Heiße Thränen rannen über ihr Antlitz, sie streckte die Hände aus, wollte ihm sagen, was sie hinwegtrieb, schon bildete sich der Name Hildegard auf ihrer Zunge, da sprang er auf.

„Was werden die Leute sagen! Wie erklären, daß Du nach so kurzer Zeit — welchen glaublichen Vorwand —!“

Miras Thränen versiegten, ihre Augen bligten, sie hob den Kopf. Immer fragte er nur danach, was die Leute sagten, nicht was sie fühlte und empfand. Das Gerede der Menschen war ihm wichtiger als ihr Schmerz. „Meiner Mutter Krankheit ist genügender Grund.“ Ihr Blick war fest, sie zitterte auch nicht mehr. „Was geht denn überhaupt unser Thun fremde Leute an? Ich meine, wir haben Niemandem Rechenschaft davon zu geben.“

„Unsere Verwandten sind uns nicht fremd,“ sagte er streng.

„Und doch machtest Du mir einen solch' bitteren Vorwurf daraus, daß ich einmal offen und unbefangen über eine gleichgiltige Kleinigkeit mit Anna Ellendorf gesprochen —“

„Fühlst Du den Unterschied nicht?“ rief er aufbrausend.

„Nein. Entweder sind sie uns so nah, daß wir ihnen Rechenschaft geben müssen, dann können sie auch volles Vertrauen erwarten, oder sie stehen uns fern. Dann ist es mir gleich, was sie denken,“ sagte Mira mit fliegendem Athem. Sie fühlte, es gab kein Ausweichen mehr, und ihr Muth wuchs. Zu ihrem eigenen Erstaunen fand sie Gründe und Worte für das, was sie empfand.

„Es ist nicht das erste Mal, daß Du Deine Achtung über das Urtheil der Menschen ausspricht,“ versetzte er, durch die Art ihrer Beweisführung überrascht.

„Der Menschen im Allgemeinen, ja, nicht derer, die ich lieb habe und auf deren Urtheil ich Werth lege. Aber soll ich mich in Allem nach dem Urtheil von Menschen richten und mein Leben durch sie beeinflussen lassen, die mir noch vor Kurzem selbst dem Namen nach fremd waren, und vor denen Du mich ja selbst warntest?“

„Du hast mich wieder vollständig falsch verstanden,“ antwortete er betroffen. „Aber giebst Du etwas auf Tante Linas Urtheil?“

Sie neigte schweigend den Kopf.

„So gehe zu ihr und sage ihr, was Du mir verschweigst, den Grund zu Deinem Verlangen, denn Du bist nicht offen gegen mich, Mira —“

„Ich — ich werde hier krank, ich vertrage die Kälte nicht,“ stieß sie hervor. Mit Angst dachte sie an Tante Linas kluge braune Augen, denen sie Stand halten sollte.

Saldow stuzte, und Tante Linas Warnung fiel ihm wieder ein.

Hatte er wirklich so wenig auf seine Frau geachtet? Welkte sie an seiner Seite hin, ohne daß er es ahnte? Erst jetzt bemerkte er, wie eingehüllt sie war, wie sie zitterte, wie dunkel umrandet ihre Augen, wie scharf die Finnen um den süßen, kleinen Mund — er sagte sich nicht, daß die augenblickliche Aufregung der Grund dazu sei, er fühlte sich schuldig und wußte in seiner Reue, seiner Bekümmerniß kaum, was er thun sollte. Er ergriff ihre kalten Hände, streichelte sie, drückte sie an seine Brust und sagte ihr, er werde nicht zugeben, daß sie allein in die weite Welt gehe, er werde mit ihr reisen. Auch ihm sei ein Ausspannen gut, er sehne sich nach Abwechslung — im Grunde that ihm die Aussicht, sein behagliches

Heim, seine ihm Liebe Thätigkeit schon wieder zu verlassen, beinahe weh, aber Miras Freude war maßlos, unaussprechlich.

Ein strahlender Glanz leuchtete in ihren Augen auf, ihre Lippen öffneten sich zu einem Jubelrufe, und in ihrem Glück hätte sie sich Alles vom Herzen heruntergesprochen und ihren Mann zum Vertrauten ihres Kammers gemacht — da fuhr er mit einem leisen Seufzer fort: „Die Leute sollen mich doch nicht für einen harten, grausamen Mann halten, nicht wahr?“ Er sah nicht das plötzliche Erlöschen des Lichtes in ihren Augen, nicht den wiederkehrenden Ausdruck von herber Verbitterung in ihren Zügen, er überlegte schon, was Alles zu thun sei, um seine plötzliche Abreise schnell zu fördern.

Es war nicht leicht, er mußte allerlei vorbereiten. Ellendorf konnte ihn vielleicht vertreten — aber er wollte jedenfalls Martin auffuchen, Hildegard Nachricht von ihm geben.

„Ich muß sobald wie möglich mit Hildegard sprechen,“ sagte er aus seinem Nachsinnen heraus, „ich könnte gleich hinreiten.“ Das entschied. Mira sagte sich, er gehe nun mit ihr, um kein Gerede zu veranlassen, seine Gedanken wurden von Hildegard beherrscht. Nein, sie wollte allein reisen, sie mußte das Opfer bringen. —

Und kaum hatte Saldow sie ganz verstanden, denn er glaubte, nicht recht zu hören, so gab er jeden weiteren Versuch zu einer Verständigung auf. In seiner Liebe getränkt, in seinem Stolge verlehrt, zog er sich zurück und überließ Mira ihren eigenen trostlosen Gedanken. Denn nun sie ihren Willen erreicht hatte, fühlte sie den verzweiflungsvollen Trennungsschmerz schon im Voraus.

13.

Hatte sich Mira eingebildet, in aller Stille und ohne mit Jemandem darüber zu sprechen, abreisen zu können, so mußte sie sehr bald das Gegentheil erfahren. Sie fürchtete die indiskreten Fragen der Familienglieder, die durch ihre nahe Beziehung ein Recht dazu zu haben glaubten. Nur wenig Menschen achten ein Geheimniß oder einen Herzenskummer.

Die erste Kunde von Miras beabsichtigter Abreise führte sofort Anna herbei, deren Herz wirklich warm für Mira empfand.

Die Wirthschafterin sah sie auf den Hof fahren und erschien in der Hausthür, um sie zu begrüßen. Annas Fragen beantwortete sie bereitwillig und ausführlich.

„Ja, ich meine auch, Frau Baronin, es ist sonderbar. Unser eins versteht es wohl nicht so, aber daß sich so junge Geleute schon wieder trennen, das geht nicht mit rechten Dingen zu. Und wie unsere Gnädige aussieht!“

Und dann ward es Anna klar, die Wamsell steh ganz auf Miras Seite, sie gab Saldow entschieden die Schuld des Zerwürfnisses.

„Frau Gräfin sind immer gut zu uns, sie kann keiner Fliege ein Leid anthun. Und was sie für den Zungen, den Fritz Woyasch gethan — man darf es ja nicht sagen! Aber daß sie noch nicht Alles so versteht, ist bei ihrer Jugend doch zu entschuldigen, dafür bin ich ja auch da. Und wie sie sich grämt, das kann jedes Kind sehen.“

Etwas verlegen trat Mira der Kousine entgegen, die sie weniger stürmisch, aber weit inniger und herzlicher als sonst umarmte.

„Was ist denn geschehen, daß Du weg willst?“ rief sie dabei aus. „Man hat sich kaum erst ordentlich kennen gelernt, und nun soll es schon wieder vorbei sein! Wann reist Ihr denn?“ Anna sah Mira scharf an, die bekümmert antwortete.

„Ich gehe allein.“

„Allein? Was hat es denn zwischen Euch gegeben? Das ist nicht rein, da ist irgend eine trübe Stelle. Komm, laß mir Bescheid, ich bringe es schon wieder in Ordnung!“

Anna hatte Miras Hände ergriffen und sah ihr mit untrüger, aufrichtiger Theilnahme in das von dunkler Gluth übergoßene Gesicht. „Es ist nichts so schlimm, daß nicht ein paar gute Worte und eine Bitte um Verzeihung es wieder ausheilen könnten.“

„Du irrst Dich Anna, es ist nichts auszuheilen. Mira ist zu ihrer erkrankten Mutter gerufen.“ Saldow war unbemerkt eingetreten, in der Absicht, Mira vor Annas neugierigen Fragen zu schützen.

„Warum gehst Du denn nicht mit?“

„Ich hole sie wieder ab, und bei solchen kostspieligen Reisen —“

„Besonders, wenn sie ganz unnöthig sind,“ bemerkte Anna kurz. Mira, der das Gespräch ungemein peinlich war, verließ das Zimmer unter dem Vorwande, Frühstück zu bestellen.

Anna wartete, bis sich die Thüre hinter ihr geschlossen, dann wendete sie sich zu Saldow. „Das mit Deiner kranken Schwiegermutter ist Unsinn, ich sehe es Euch Beiden an.“

„Dann liegt jedenfalls ein Grund vor, dem Du besser nicht nachspürtest,“ versetzte er ungeduldig.

„Das ist denn so die beste Art, ein Mißverständniß ganz zu verschaffen,“ versetzte die resolute, junge Frau, nach deren Ansicht es immer am richtigsten war, den Stier bei den Hörnern zu fassen. „Wie kannst Du Mira so gehen lassen! Ich begreife Dich nicht. Das ist doch sonst nicht Deine Art. Bist Du eifersüchtig?“

Er lachte, aber doch flammte sein Blick auf. „Thorheit!“

„Aber sie vielleicht —“

„Hältst Du mich für einen Ehrenmann?“ brauste Saldow auf.

Sie zuckte die Achseln. „Danach fragt Eifersucht nicht.“ Anna dachte an Hildegard und ihre Neckerei... Eine dumpfe Angst über ihre gedankenlosen Worte befiel sie — da trat Mira wieder ein. Doch das Gefühl einer möglichen Verschuldung trieb Anna dazu, die Sache gründlich zu untersuchen.

Saldow ward abgerufen, und Anna sagte Mira sofort auf die kürzeste, entschiedenste Art, sie sei im Begriff, ein schweres Unrecht zu begehen, wenn sie ihren Mann ohne bringende, ja zwingende Nothwendigkeit allein lasse. Die Stiefmutter dürfe ihr nicht so nahe stehen, wie Willibald, und ein solcher Schritt könne die schlimmsten Folgen haben. Der ungewöhnliche Ernst Annas blieb nicht ohne Wirkung. Mira weinte, ließ sich aber zu keiner Erklärung herbei.

Als Anna Horstavel verließ, nahm sie sich fest vor, sowohl Pattows wie Malscodes am nächsten Tage zu besuchen. Die Alten durften einen so unüberlegten Streich nicht zulassen. „Wozu gehört man zusammen, wenn nicht, um sich gegenseitig in Nothfällen zu stützen und beizustehen!“ sagte sie und trieb ihre Bonnies an. Mira durfte nicht so allein in die Welt hinausreisen, zum Vergnügen aller Klatschbasen.

In der Nacht aber ward eines ihrer kleinen Pämmer krank, und die besorgte Mutter vergaß darüber Mira und ihre Reise. Als sie wieder Zeit fand, an Anderes zu denken, war Mira weg.

„Bleiben Sie nicht zu lange, Frau Gräfin, wir wollen die Tage zählen bis dahin!“ sagte Fräulein Lorenz und wischte sich die Augen.

Und Fritz Wohlfach ging blaß und verstört umher und wollte es kaum glauben, daß seine Gräfin verreisen sollte.

„Du mußt mich nicht ganz vergessen, Fritz,“ sagte sie mit ihrer weichen, süßen Stimme, und er nickte, schluchzte und lief dann eilig weg, weil er laut weinen mußte.

Wie entsetzlich schnell vergingen die letzten Tage! Die Stunden hatten Flügel. Als der Wagen vorfuhr und

Mira die Treppe hinabschritt und sich noch einmal umsah, wollte ihr das Herz brechen.

Saldow brachte sie bis zur nächsten größeren Station, von wo sie den Schnellzug nach dem Süden benutzen konnte. Mira weinte bitterlich. Fast hätte sie gebeten, Saldow möge mitfahren, dann wieder wollte sie bleiben, aber sie fand die Worte nicht dafür. Eine falsche Scham hielt sie ab, sich selbst zu widersprechen, und zu fest hatte sie sich in den glücklichen Gedanken verankert, sie sei es sich und ihrem Manne schuldig, ihm völlige Freiheit zu lassen.

Sie trug denselben Anzug wie in San Remo, als Saldow damals nach ihrer Verlobung abgereist war. Mit peinlicher Genauigkeit stand der Moment vor seiner Erinnerung. Er glaubte zu träumen. Noch kein Jahr war verfloßen. —

Bleich und ernst sorgte er für Alles, sagte ihr, wann sie ankommen werde, und faßte endlich ihre Hand. „Mira, Du hast Deinen Willen durchgesetzt. Deinen mir unbegreiflichen, unerklärlichen Willen. Weißt Du denn garnicht, was ein solcher Abschied bedeutet?“ Kannst Du Dich denn wirklich so leicht von Deiner Heimath, von mir trennen? Ist das Deine Auslegung des Wortes: Bis der Tod uns scheidet?“

Der Zug war schon zu hören, da zog Mira hastig seine Hand an ihre Lippen. „Es ist ja, weil ich Dich über Alles liebe, weil mir Dein Glück höher als alles Andere steht. Ich will Dir Alles, Alles schreiben, und rufst Du mich dann wieder, so komme ich und will keine Sekunde zögern. Mein Herz bleibt hier, ich kann nur hier glücklich sein, aber erst muß Alles klar zwischen uns werden.“

„Was ist unklar, was liegt zwischen uns, Mira?“ rief er in höchster Erregung. „Liebst Du mich noch, so ist Alles gut. Welch' entsetzliches Mißverständniß ist dies? Bleibe hier, Du bist in einem fürchterlichen Irrthum befangen!“

Doch Mira riß sich los und eilte auf den Waggon zu. „Es soll nur von Dir abhängen. Die Liebe zu Dir treibt mich hinweg, Du sollst Alles erfahren!“

Er wollte sie zurückhalten, er versuchte es, doch der Zug rollte weiter. Noch einmal bog sie sich zum Fenster hinaus und winkte ihm zu, lächelnd, mit Thränen in den Augen. Verwirrt, fassungslos starrte er ihr nach, welches Geheimniß bargen ihre Worte, welches Räthsel war in ihnen enthalten!

Und Mira lag schluchzend in der Wagenecke, stellte sich seine Einsamkeit vor, begleitete ihn Schritt vor Schritt auf der Heimfahrt und eine überwältigende Sehnsucht nach der verlassenen Heimath befiel sie. Ja, sie wollte ihm Alles schreiben, ihm sagen, was sie so entsetzlich gequält, ihm aber vor Allem sagen, wie elend sie ohne ihn sei und wie sie nur den einen unaussprechlich heißen Wunsch hege, bald wieder bei ihm in Horstavel zu sein und auf's Neue ihr Glück in seinen Armen, an seinem Herzen zu finden. Aber indeß sie sich in neuen Zukunftsplänen wiegte, trug der brausende, rasselnde Eisenbahnzug sie schneller und schneller fort. Jede Sekunde führte sie weiter hinweg.

Unüberlegt und gedankenlos vergrößerte sie, trotz ihrer Sehnsucht, ihrer Liebe, die Entfernung von Saldow, von der Heimath, von Allem, was sie beglückte und ihren Lebensinhalt ausmachte. Hätte sie sich selbst verstanden und einen Blick in die Zukunft thun können, sie wäre lieber zu Fuß zurückgepilgert, hätte sich hinausgestürzt, die fliehende Zeit zu halten versucht, die ihr Glück entführte — aber blind nach allen Richtungen hin, fuhr sie weiter, den Weg mit flüchtigen Blumen bestreuend, die ihr den Abgrund verbargen, dem sie zueilte.

(Fortsetzung folgt.)

Werde hart!

Von ferne klingt ein Vogel Lied
Durch grünes Waldebdämmern.
Doch lauschen lieber wir dem Schmied,
Der ruht beim Eisenhämmern:
„Dir bleibt kein Schlag erspart,
Deutsch-Östreich, werde hart!“

Der Bach zieht durch den Wiesengrund,
Die Wipfel sich ihm neigen,
Noch winkt uns nicht die Feiertag'stund',
Es will der Kampf nicht schweigen:
„Bezeug' die Mannesart,
Deutsch-Östreich, werde hart!“

Steht deutsche Ehre auf dem Spiel,
Was gilt da Frühlingsluft?
Erduldet haben wir zu viel,
Umerzt sei jede Brust:
„Man hat dich stets genarrt,
Deutsch-Östreich, werde hart!“

Karl Pröll.

Ins Album.

Selig, wer sich vor der Welt
Ohne Haß verschließt,
Einen Freund am Busen hält
Und mit dem genießt,
Was, von Menschen nicht gewußt,
Oder nicht bedacht,
Durch das Labyrinth der Brust
Wandelt in der Nacht.

Goethe.

Das Leben ist der Älter Höchstes nicht.
Schiller.

Verbitt're dir das junge Leben nicht,
Bersmähre, was dir Gott gegeben, nicht.
Bodenstedt.

In hohe Türme und in Stahl und Stein
Am liebsten schlägt der Witz des Unglücks ein.
Reichel.

Zwei Spiegel sind, worin sich selbst schaut
mit Wonne
Die hohe Himmels- und die höchste Geister-
sonne:
Ein Spiegel ist das Meer, von keinem
Sturm empört,
Ein and'rer das Gemüt, von keinem Drang
verföhrt.

Rückert.

Es kann einem nichts Schlimmeres
passieren als von einem Hallunken ge-
lobt zu werden. Schumann.

Das Winterobst lasse man so lange
am Baume, bis das Abfallen der gelben
Baumblätter den Abschluß der Vegeta-
tionsperiode sichtbar macht. Früher abge-
nommene Winterfrüchte erhalten nie ihren
höchsten Wohlgeschmack, zeigen nie eine
lange Dauer und werden durch Ein-
schrumpfen auf dem Lager unansehnlich
und minderwertig. Ein leichter Frost
schadet den Früchten am Baume im Herbst
durchaus nicht. Im allgemeinen wird das
Winterobst viel zu früh gepflückt.

**Kalbsbraten auf sehr schmackhafte
Art zu wärmen.** Hat man saftigen
Kalbsbraten mit reichlicher Sauce vor-
rätig, so verfährt man wie folgt: Man
macht die Sauce im Eierkuchentiegel heiß
und legt schöne, von allen Rändern oder
Fett befreite Kalbsbratenscheiben hinein.
Beginnt die Sauce zu brodeln, schlägt
man so viel Seife über die Masse, wie
die Pfanne hält, streut Salz und etwas
Pfeffer darüber und serviert die Speise,
wenn die Eier fest geworden sind. Man
kann über jedes Ei kreuzweise ein paar
Sardellenfilets legen. Am besten schmecken
gebratene Kartoffeln und grüner Salat
zu dieser Schüssel. Man kann das Ge-
richt auch in einer Porzellan- oder Stein-
gutschüssel bereiten, in der gebacken und
gebraten werden kann. Es kommt in
diesem Falle in derselben zu Tische.

Reinigen der Petroleumgefäße.
Man füllt sie halb mit Sägespänen, tut
ebensoviel Wasser hinzu und schüttelt sie
tätig. Dies wiederholt man ein paar-
mal und das Gefäß wird ganz rein sein.
Auf dieselbe Art reinigt man die Glas-
behälter der Petroleumlampen.

Das Blutstillen mit Spinnweben
ist eine vollständig veraltete Sitte, die
immer noch nicht ganz überwunden ist.
Man kann sehr leicht durch Anwendung
der Spinnweben eine sehr gefährliche
Blutvergiftung bekommen. Etwas Eisen-
chloridwatte stillt schnell und sicher jede
Blutung und sollte neben Karbolwasser
in keinem Haushalte fehlen.

Bierfleisch. Diese besonders bei Her-
ren beliebte Speise wird auf folgende
Weise bereitet: Ganz mageres Schweine-
fleisch wird in kleine Stücke geschnitten
und eingesalzen, man läßt eine fein ge-
schnittene Zwiebel, etwas Pfeffer, Majoran,
eine fein gehackte Zehe Knoblauch und
etwas Kümmel in Fett heiß werden, nicht
braun, gibt das Fleisch hinzu und dampft

es damit. Wenn es anfängt, weich zu
werden, gibt man ein Teil Bier und ein
Teil Wasser, sowie eine Obertasse fein
geriebenes Schwarzbrot hinzu und dünstet
es noch eine Zeit lang. Man gibt in
Salzwasser gekochte und in Butter geröstete
Kartoffeln dazu.

Verräterisch. Vater (der seinen Sohn
in der Universitätsstadt besucht und mit
ihm eine Bierreise gemacht hat): „Junge,
Junge, jetzt waren wir bereits in fünfzehn
Kneipen und ich habe bemerkt, überall hast
du ja ein — Stammseidel!“

Vereinfachung. Mama (Fritz kommt
aus der Schule, nimmt sogleich sein Heft
und fängt an eifrig zu schreiben): „So
fleißig mußt du täglich sein, liebes Fritz-
chen, dann wirst du auch gute Noten be-
kommen. Welche Aufgabe schreibst du
denn jetzt?“ — Fritz: „Der Lehrer sagte,
wir sollen dieses Gedicht hier bis morgen
auswendig lernen, wer es nicht kann, muß
es einmal abschreiben. Da schreib ich's
doch lieber gleich ab.“

Ungemütlich. Affessor: „Sie sind des
Bettels angelagt, was Sie aber bestreiten.
Haben Sie denn Barmittel?“ — Land-
streicher: „Weshalb? Wünschen der Herr
Affessor vielleicht was gepumpt zu haben?“

Erfügig. Anwalt: „Ihre Frau hat
Klage gegen Sie erhoben wegen bös-
willigen Verlassens! Warum sind Sie
denn überhaupt von zu Hause fort?“ —
„Ach Gott, ich wäre herzlich gerne ge-
blieben, wenn nur meine Frau durchge-
brannt wäre!“

Fremdliche Teilnahme. „Sagen
Sie, Herr Nachbar, was war denn heute
nacht bei Ihnen für ein Mordskandal?“
— „Mordskandal? Davon wüßte ich
nichts!“ — „O gewiß doch, so um zwei
Uhr muß es gewesen sein.“ — „Ach so!
Jawohl, da war ich eben nach Hause ge-
kommen und da fragte mich meine liebe
Frau, — wie ich mich amüsiert hätte.“

Aufknüpfung. Ein junger Mann sitzt
beim Walle neben seiner Dame und weiß
nicht, wie er das Gespräch beginnen soll.
Endlich stottert er erröthend: „Gnädiges
Fräulein, was ich sagen wollte, lebt denn
Ihr seliger Onkel noch?“

Abgeführt. Mann: „Was sehe ich,
liebe Klara, du schminkest dich rot?“ —
Frau: „Ja, es paßt so gut zur Farbe
deiner Nase und Harmonie ist doch die
erste Bedingung zu einer guten Ehe.“

alle große Nationen, welche den größten Einfluß in der Welt ausüben, gleichfalls auf diesen Grundsteinen aufgebaut sind. Ich glaube, das Gefühl von einem jeden wiederzugeben, der an seinem Vaterlande hängt, wenn ich wünsche, daß unser Heimatland, die Nation, die wir am meisten lieben, alles vertreten soll, was das Beste ist in Religion, Kultur und Macht.“ — Hierauf forderte Mr. Bugley die Anwesenden auf, auf die Gesundheit des Kapitäns des Dampfers „Kaiser Wilhelm II.“ zu trinken, „the finest ship upon the sea.“

Wie Engländer über die Juden denken. Das „Alld. Tzbl.“ schreibt: Bei aller freibeitlichen Gesinnung sträuben sich die Engländer dennoch mit aller Macht gegen die Einwanderung der Juden und gegen jeden Einfluß des jüdischen Elementes. Sehr bemerkenswert ist in dieser Beziehung eine Studie, welche die angesehenste englische Revue „Nineteenth Century“ in der seinerzeit Gladstone seine publizistischen Arbeiten zu veröffentlichen pflegte, aus der Feder des hervorragenden Nationalökonom und Politikers Hamilton Fife zum Abdrucke gebracht hat. Die Studie bezeichnet die Judeinwanderung nach England geradezu als eine ökonomische und nationale Gefahr für den englischen Staat. „Wie kommt England dazu, seinen Boden den Juden abzutreten?“ fragt der Autor und sagt dann unter anderem weiter: „Was würde Baron Rothschild dazu sagen, wenn man von ihm verlangen sollte, daß er seine Paläste den Arbeitern abtrete, weil sie kein Obdach haben? Das liberale England protestiert gegen die Einwanderung der Chinesen nach Südafrika und noch weniger kann es sich mit der Judeinwanderung nach England einverstanden erklären. Wir müssen aus Gründen der staatlichen Sicherheit den englischen Boden für die anglosächsische Rasse behalten. Wir haben die Katholiken durch Jahrhunderte verfolgt, weil sie zuerst Katholiken und dann erst Engländer waren. Mögen uns die Juden zeigen, daß sie zuerst Engländer und dann erst Juden sind. Aber dies ist eine Forderung, welche das Judentum niemals erfüllen kann.“

Aus Stadt und Land.

Evangelischer Familienabend. Kommen den Dienstag statet Herr Pfarrer Kühnle als Abgesandter des Evangelischen Bundes, dieser mächtigen evangelischen Organisation, der Cillier evangelischen Gemeinde einen Besuch ab, die sich rüstet ihn festlich zu empfangen und ihm zu Ehren einen Familienabend gibt, an dem die Eintracht, die zwischen der evangelischen Gemeinde Cilli und dem gesamten deutschen Bürgertum Cillis herrscht, so recht erwiesen werden soll. Freunde der evangelischen Sache sind an diesem Abende herzlich willkommen geheißen.

Theaternachricht. Nach einer soeben eingetroffenen Drahtnachricht ist der Komiker, Herr Lang, erkrankt und mußte deshalb die für morgen angekündigte Operette „Das süße Mädel“ vom Spielplane abgesetzt werden. Statt desselben geht morgen Sonntag, den 25. d. M., die Suppliche Operette „Fatima“, die seit längerer Zeit in Cilli nicht mehr gegeben wurde, in Szene. — Kommen den Dienstag wird der Schwanke „Lutli“, der in Wien und Berlin mit großem Lacherfolg über die Bühne ging, die Lachmuskeln unserer Theaterbesucher in Bewegung setzen. — Sonntag, den 1. November, kommt hierfür der düstere Gorki mit seinem „Nachtsyl“ zu Worte.

Verzehrungssteuer - Abfindungs - Versammlung. Seit drei Jahren wird die Einhebung der Verzehrungssteuer für den Steuerbezirk Cilli I durch den Pächter Herrn Jeschoung durchgeführt. In letzter Zeit hat sich aber bei der überwiegenden Mehrzahl der wein- und fleischsteuerpflichtigen Gewerbsunternehmer der Wunsch geregt, sich, wie dies früher der Fall war, in Betreff der Verzehrungssteuer von Fleisch, Wein, Wein- und Obstmost gemeinschaftlich abzufinden. Zu diesem Zwecke fand am 23. d. Mts. um 11 Uhr vormittags im Hotel „Post“ eine Versammlung statt, zu welcher zahlreiche Gewerbsunternehmer sowohl deutscher wie slowenischer Nationalität aus Cilli und der Umgebung erschienen waren. Der Obmann der Gastwirtsvereinschaft, Herr Hotelier Tereschel, welcher die Versammlung leitete, begrüßte den Vertreter der Finanzbehörde, k. k. Finanzkommissär Herrn Boh, und erklärte, es sei der Wunsch des weitaus größten Teiles der Verzehrungssteuerpflichtigen, sich hinsichtlich der Verzehrungssteuer, wie dies früher üblich war, abzufinden; der Zweck der heutigen Versam-

lung sei der, darüber schlüssig zu werden, und er ersuche die Anwesenden, sich zu erklären, ob sie damit einverstanden seien. Nachdem sämtliche Versammlungsteilnehmer ihre Zustimmung abgegeben hatten, ersuchte Herr Tereschel den Kommissär, Herrn Boh um die Verlesung des Solidar-Abfindungs-Protokolles. Diesem Protokolle sind unter anderem folgende wichtige Vertragsbestimmungen zu entnehmen. Das Abfindungs-Pauschale gilt für alle der Verzehrungssteuer für Fleisch, Wein, Wein- und Obstmost unterliegenden Handlungen des Steuerbezirktes und beträgt 58.000 K. Die den Abfindungsvertrag mit der Finanzbehörde eingehenden Steuerpflichtigen übernehmen die Haftung für die Einhaltung und Erfüllung sämtlicher Vertragsbestimmungen und haften solidarisch, insbesondere für die pünktliche Abführung der Monatsraten des Abfindungsbetrages. Der Abfindungsvertrag wird für die Dauer eines Jahres, d. i. vom 1. Jänner 1903 bis 1. Jänner 1904 abgeschlossen. Wenn von Seite des Alerars nicht längstens bis 1. Oktober und von Seite der Abfindungsgesellschaft nicht längstens bis 15. September 1904 die Aufkündigung des Vertrages erfolgt, so ist derselbe auf ein weiteres Jahr als verlängert zu betrachten. Das Gleiche gilt für das dritte Jahr; mit Ablauf des dritten Jahres erlischt jedoch der Vertrag auch ohne weitere Aufkündigung. Die den Vertrag eingehenden Steuerpflichtigen sind verpflichtet, auf Verlangen der Finanzbehörde eine Sicherstellung für die richtige Einhaltung der Vertragsbedingungen in der Höhe des zwölften bis vierten Teiles der jährlichen Abfindungssumme zu leisten. Die Finanzbehörde nimmt auf die wechselseitige Repartierung der vom Abfindungs-Pauschale auf die einzelnen Steuerpflichtigen entfallenden Beträge keinen Einfluß. Der Abfindungsgesellschaft wird aber das Recht eingeräumt, im Umfange des Abfindungsbezirktes von denjenigen Gesellschaftsmitgliedern, mit welchen ein gegenseitiges Uebereinkommen hinsichtlich der zum Abfindungs-Pauschale zu leistenden Beitragsquote nicht zustande kommt, von den schon bestehenden, an der Abfindung nicht teilnehmenden Gewerbsgenossen ebenso, wie von den neu entstehenden Gewerbsunternehmungen die Verzehrungssteuer in derselben Art, wie es die Finanzverwaltung zu tun befugt ist, einzuhoben. Die Abfindungsgesellschaft tritt zu diesem Zwecke im Abfindungsbezirkte gegenüber den nicht abgefundenen steuerpflichtigen Parteien, sowie gegenüber den Gesellschaftsmitgliedern, insofern mit diesen ein gegenseitiges Uebereinkommen hinsichtlich des Beitrages zum Abfindungs-Pauschale nicht zustande kommt, in die Rechte ein, welche der Finanzverwaltung und deren Organen nach den gesetzlichen Bestimmungen über die Verzehrungssteuer von Fleisch, Wein und Most eingeräumt sind. Die Abfindungsgesellschaft ist auch berechtigt, mit den steuerpflichtigen Unternehmern des Abfindungsbezirktes, welche dem Solidar-Abfindungsvertrage nicht beigetreten sind, besondere Abfindungen hinsichtlich ihrer der Verzehrungssteuer unterliegenden Handlungen für die Dauer der Solidar-Abfindungsgesellschaft und für die im Abfindungsbezirkte liegenden Orte einzugehen. Bezüglich der am Anfange und am Ende lagernden Vorräte bestimmt der Vertrag folgendes: Für diejenigen Vorräte solcher Gegenstände, welche am Anfange des Abfindungsvertrages, d. i. 1. Jänner 1903, bei den steuerpflichtigen Parteien vorhanden sind und bereits tarifmäßig versteuert wurden, gebührt der eintretenden Abfindungsgesellschaft, insofern die Besteuerung nicht an das Alerar, sondern an einen austretenden Pächter oder an eine austretende Abfindungsgesellschaft geschehen ist, die Vergütung der Verzehrungssteuer nach den oben geltenden Tarifsätzen; für diejenigen Vorräte der in der Abfindung begriffenen steuerbaren Gegenstände, welche am Anfange des Abfindungsvertrages im Abfindungsbezirkte bei steuerpflichtigen Parteien vorhanden sind, die von der Wirksamkeit dieses Vertrages hinsichtlich der Gebühren von diesen Gegenständen mit der Finanzverwaltung oder einem austretenden Pächter oder einer austretenden Abfindungsgesellschaft abgefunden waren, kann die eintretende Abfindungsgesellschaft die Entrichtung der tarifmäßigen Gebühren von den Parteien selbst verlangen. Nachdem diese Vertragsbestimmungen angenommen wurden, wurde zur Wahl des Repräsentanten und dessen Stellvertreters geschritten. Gemeinderat Herr Otto Kuster schlägt als Repräsentanten Herrn Hotelier Neubrunner und als dessen Stellvertreter Herrn Gustav Stiger vor. Bei der mittels Stimmzettel vollzogenen Wahl wurden die genannten Herren mit erdrückender Majorität gewählt. Das Protokoll wurde von 96 verzehrungssteuerpflichtigen

Gewerbsleuten unterzeichnet. Die Wahl des Ausschusses findet demnächst statt.

Geschworenen - Auslosung. Für die vierte ordentliche Schwurgerichtsperiode des Jahres 1903 gelangten folgende **A u p t g e s c h w o r e n e** zur Auslosung: 1. Anton Oschlag, Besitzer und Kaufmann in Ponigl. 2. Lorenz Maizen, Hausbesitzer in Löffler. 3. Dr. Anton Schwab, Arzt in Cilli. 4. Philipp Bangerschek, Realitätenbesitzer in Pameisch. 5. August Böheim, Kaufmann in Sauerbrunn. 6. Johann Rat, Realitätenbesitzer in Wollan. 7. Jakob Božič, Kaufmann in Oberburg. 8. M. Benčan, Buchhalter der südböhr. Sparkasse in Cilli. 9. Franz Kon, Grundbesitzer in Laak. 10. Josef Hocevar, Schneider in Cilli. 11. Franz Stiglic, Gemeindevorsteher in Riez. 12. Franz Jotil, Kaufmann in Hochenegg. 13. Oskar Reitter, Kaufmann in Windischgraz. 14. Gustav Schalk, Kaufmann in Lichtenwald. 15. Viktor Parisch, Besitzer in Laufen. 16. Josef Rest, Hausbesitzer in Gonobitz. 17. August Medwed, Hafner in Cilli. 18. Josef Polanc, Kaufmann in Pleitowitz. 19. Leopold Hofer, Kaufmann in St. Jigen. 20. Johann Cesar, Bildhauer in Praßberg. 21. Gustav Lachnit, Bäckermeister in Cilli. 22. Willibald Smoboda, k. k. Notar in Gonobitz. 23. Friedrich Wambrechtjamer, Kaufmann in Montpreis. 24. Franz Sarb, Kaufmann in Oberburg. 25. Anton Kunej, Grundbesitzer in Stolosnik. 26. Anton Mlinar, Kaufmann und Gastwirt in Praßberg. 27. Johann Sidansek, Grundbesitzer in Suchadol. 28. Jakob Majdič, Grundbesitzer in Otitschnigberg. 29. Lorenz Baupot, Sparkassebuchhalter in Windischgraz. 30. Franz Bauman, Holzhändler in St. Mariin bei Windischgraz. 31. Karl Schwentner, Kaufmann in Franz. 32. Karl Van, Grundbesitzer in Babno. 33. Andreas Rom, Grundbesitzer in Koschnitz. 34. Viktor Lichtenegger, Kaufmann in Cilli. 35. Johann Roncnik, Besitzer in Wrehe. 36. Franz Hausbaum, Cofetier in Cilli. **Als Ergänzungsgeschworene:** 1. Johann Tereschel, Hotelier in Cilli. 2. Franz Vollgruber, Fleischermeister in Cilli. 3. Karl Vanič, Kaufmann in Cilli. 4. Lorenz Bas, k. k. Notar in Cilli. 5. Adolf Costa-Ruhn, Buchhalter in Cilli. 6. Anton Gaischek, Holzhändler in Cilli. 7. Jakob Leskoseg, Fleischermeister in Cilli. 8. Anton Maloprou, Bierdepositeur in Cilli. 9. Johann Hofmann, Schneidermeister in Cilli.

Die volkstümlichen Vorträge der Grazer Universität. In Zukunft werden diese Vorträge nicht mehr vom Steiermärkischen Volksbildungsvereine, sondern von einem eigens für diesen Zweck gegründeten Ausschusse veranstaltet werden. In der soeben festgestellten Vortragsordnung ist Cilli mit drei Vorträgen bedacht worden und zwar wird Sonntag, den 13. Dezember d. J., Herr Professor Dr. Wilhelm Prausnitz das „Oesterreichische Lebensmittelgesetz“ behandeln, ihm folgt am 10. Jänner 1904 Herr Regierungsrat Professor Dr. Karl Giller mit seinem Vortrage „Das Erziehungstraftrecht in Schule und Haus“ und den Schluß macht Herr Professor Arnold Ritter Luschin von Ebengreuth mit seinem am 24. Jänner 1904 stattfindenden Vortrage „Deutsche Scholaren in Italien.“ Ein Maßstab für die allgemeine Werthschätzung, deren sich diese volkstümlichen Vorträge erfreuen, die im Dienste der Popularisierung der Wissenschaft und zwar im guten Sinne des Wortes stehen, ist wohl das fräftige Verlangen mit dem sie herbeigeseht werden. Diese Einrichtung ist in Wahrheit eine segenspendende und der breite, befruchtende Strom der von dieser „ambulanten Universität“, wie man sie zu nennen versucht ist, unter das Volk bringt, wirkt im Stillen sein Gutes weiter.

Preßklage. Der Dekonom des Stadtmates, Herr Peter Derganz, überreicht gegen die Redaktion der „Domovina“ die Preßklage.

Auf der Fahrt nach südlichen Seilstätten gestorben. Am 22. d. M. traten von Wien aus fünf der Heilung bedürftige Mädchen in Begleitung zweier über ihr Wohl wachender barmherzigen Schwestern die Reise nach südlichen Himmelsstrichen an. Das milde Klima von San Pelagio bei Novigno war ihr Ziel, doch eine von den fünf sollte dieses Ziel nicht mehr erreichen. Auf der Strecke zwischen Ponigl und Cilli erlitt die 14½-jährige Privatbeamtenstochter Franziska Wildner der Tod. Die Arme litt an Beinsfraß und hatte eine schmerzliche Operation hinter sich. Ihre Leiche ward in Cilli auswaggoniert und über Anordnung des Herrn Dr. Reppa nach der Totenhalle des städtischen Friedhofes gebracht. Fern von der Heimat und wahrscheinlich ohne das Geleit der

wehklagenden Eltern wird sie hier zur letzten Ruhe gebettet werden.

Südmark-Bücherei. Dieselbe wurde am 1. März 1901 eröffnet und ist gegenwärtig beim Stadtmate im Vorzimmer des Herrn Amtsvorstandes untergebracht. Sie enthält 85 Bände wissenschaftlichen und 1280 belletristischen Inhaltes und die besten Romane der Neuzeit. Ausleihstunden sind jeden Montag, Mittwoch und Freitag (Feiertage ausgenommen) von 1 bis 2 Uhr nachmittags. Die Monatsgebühr beträgt 10 Heller, außerdem sind 2 Heller für jeden Band für vierzehn Tage zu entrichten. Bücherverzeichnisse sind ebendasselbst um 4 Heller per Stück zu haben. Im Jahre 1901 wurden 4170, im Jahre 1902 7760 Bände entlehnt. Jeder Deutsche kann Bücher entlehnen.

Die Mutter Hugo Wolfs erkrankt. Die bereits im hohen Alter von 80 Jahren stehende Mutter des zu hoher Berühmtheit gelangten steirischen Komponisten Hugo Wolf, Frau Katharina Wolf, ist an Lungenentzündung schwer erkrankt. Das hohe Alter lassen die an ihre Erkrankung geknüpften schlimmsten Besorgnisse als nur zu gerechtfertigt erscheinen. Diese Nachricht wird in allen Teilen der Steiermark rege Teilnahme wecken.

Trisail. (Vom Gesangsvereine.) Am Mittwoch, den 21. d. M., hielt der hiesige deutsche Gesangsverein „Trisailer Sängerbund“ seine Generalversammlung ab, wobei auch die Neuwahl der Funktionäre der Vereinsleitung vorgenommen wurde. Gewählt wurden die Herren: Vergingenieur Philipp Kraßnig zum Obmann, Vergingenieur Franz Heutmann zum Obmannstellvertreter, Lehrer Emil Völc zum Chormeister, Lehrer Josef Fribar zum Chormeisterstellvertreter und Archivar, Marktscheider Georg Wiegeler zum Schriftführer, Lehrer Alexander Falt zum Kassier und Betriebsassistent Karl Ritzer zum Sekretär. Die Vereinsleitung ist sohin in besten Händen und können wir sicher hoffen, daß der deutsche Gesang nach wie vor im Trisailer Sängerbund die beste Pflege finden wird.

Die erste steirische Geflügelschau, welche, wie wir bereits mitteilten, am 7., 8. und 9. November l. J. anlässlich des Obst- und Weinmarktes in der Markthalle in Graz stattfindet, verspricht außerordentlich interessant zu werden und sind hiezu bereits zahlreiche Anmeldungen erfolgt, auch haben bereits viele Private und Korporationen namhafte Ehrenpreise gewidmet. Insbesondere dürfte die Abteilung für steirische Kapauze und Mastgänsche in hervorragender Weise besichtigt werden und einen Hauptanziehungspunkt dieser interessanten Geflügelschau bilden.

Bau der neuen Alpenbahnen. Die Ueberleitung der offenen Strecken bei den neuen Alpenbahnen in das Stadium der Bauausführung nähert sich rasch ihrem Abschlusse. Nachdem vor kurzem der Bau der Strecke Provacina—Triefst vergeben worden ist, findet gegenwärtig die politische Begleitung des Detailprojektes der Teilstrecke Villach—Rosenbachthal, einer Zweiglinie der Karawankenbahn, statt. Nach dieser Amtshandlung wird an die Ausarbeitung des Vergabungsoperates geschritten werden. Von den Entschlüssen der zuständigen Stelle wird es dann abhängen, ob der Bau noch zu Ende dieses oder zu Beginn des nächsten Jahres zur Vergabung gelangen wird. Nach erfolgter Vergabung dieser Strecke wird von den offenen Strecken nur noch die Südrampe der Tauernbahn Mallnitz—Spittal der Bauausführung harren. Das generelle Projekt dieser Linie liegt bereits der Eisenbahnbau-Direktion vor und die Trassenrevision dürfte im Laufe des Herbstes zu gewärtigen sein.

Deutscher Schulverein. In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 21. Oktober 1903 wurde dem Vorschlagsvereine in Wall-Meseritsch für eine Spende, den beiden Ortsgruppen in Villach für eine Spende anlässlich des Siebenten Sängerbundesfestes, den Frauenortsgruppen in Fürstfeld und Bodenbach, sowie den Ortsgruppen in Pöding und in Bruck a. d. M. für ertragsreiche Veranstaltungen, der Ortsgruppe Trautenau für den Ertrag von Fahrplänen, sowie für eine Sammlung bei der Hochzeit Neumann-Hofmann der gezeigte Dank ausgesprochen und der Anfall von Legaten nach Herrn J. Suppan in Klagenfurt und Herrn Olbrich in Grottau zur Kenntnis genommen. Für die Schulen in Gluboka und Pischkehorst wurden Beiträge für Vermittel, der Suppenanstalt an letzterer Schule für arme Kinder aus Voitsles eine Unterstützung, der Schule in Swojetin ein Beitrag für neue Schulbücher und den gewerblichen Fortbildungsschulen für Knaben und Mädchen in Hölle-

schowitz Erhaltungsbeträge gewährt. Zur Unterstützung armer Kinder in Ober-Sekzan (Hermannshütte) wurde ein Beitrag bewilligt. Dem Kindergarten in Polnisch-Ostrau und der Schule in Graneczni wurden Erhaltungsbeträge zugewendet und dem Deutschen Schülerheim in Czernowitz eine Unterstützung weitergewährt. Für den Schulbau in Reinsnigg-Fresen wurde die Flüssigmachung des bewilligten Baubetrages beschlossen und für den Industrialunterricht in Niedersdorf eine Remuneration weiter bewilligt.

Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark. Am 23. Oktober: Rann Schweinemarkt. — Am 2. November: Peilenstein, Bez. Drazenburg, J. u. B.; St. Veit a. Vogau, Bez. Leibnitz, J. u. B.; Weitenstein, Bez. Gornitz, J. u. B. — Am 3. November: Friedau, Schweinemarkt; Pischk, Bez. Rann, J. u. B.; Radkersburg, Monatsviehmarkt.

Aus dem Grazer Amtsblatte. Erinnerung der Tagelohnung zum Konkurs des Leopold Scharner am 29. d. M., B.-G. Pettau. — Erhebung einer Kasseabjunktionsstelle im Bereiche des Finanz-Landesdirektion für Steiermark.

Gillier Vereinsnachrichten.

Wir stellen fortan diese Rubrik den verehrlichen Vereinen von Gilli zu kurzen Mitteilungen an ihre Mitglieder zur Verfügung und hoffen, daß hiervon eifriger Gebrauch gemacht wird.

Gillier Männergesangsverein. Montag, den 26. d. M., abends 1/2 9 Uhr Gesangsprobe.

Deutschesösterreichischer Geflügelverband. Aufforderung zu zahlreichem Besuche des evangelischen Familienabends, Dienstag, den 27. d. M., abends 1/2 9 Uhr, Hotel Terscheck.

Die neue Operette „Frühlingsluft“ als Fremdenvorstellung

Um den zahlreichen, von auswärtigen Theaterfreunden vorgebrachten Wünschen, die neue Operette „Frühlingsluft“ auch nachmittags aufzuführen, zu entsprechen, hat die Direktion für kommenden Sonntag „Frühlingsluft“ als Fremdenvorstellung bei **ganzen** Preisen angesetzt. Die Vorstellung beginnt ausnahmsweise schon **um halb 3 Uhr** und endet um 5 Uhr.

Nachstehend eine Zusammenstellung der Zugverbindungen, die sich für Theaterbesucher von auswärts am besten eignen dürften.

Marburg ab 9 Uhr 40 M.	Graz ab 5 Uhr 50 M.
Graz an ... 11 „ 85 „	Marburg an ... 7 „ 39 „
Cilli ab ... 7 Uhr 27 M.	Graz ab ... 5 Uhr 50 M.
Graz an ... 11 „ 35 „	Cilli an ... 9 „ 57 „
Mürzzuschlag ab 12 U. 27 M.	Graz ab ... 7 U. — M.
Graz an ... 2 „ 8 „	Mürzzuschlag an 9 „ 32 „
Bruck ab ... 1 Uhr 10 M.	Graz ab ... 7 Uhr — M.
Graz an ... 2 „ 8 „	Bruck an ... 8 „ 19 „
Leoben ab 10 Uhr 16 M.	Graz ab ... 6 Uhr 10 M.
Graz an ... 12 „ 46 „	Leoben an ... 8 „ 19 „

Preise der Plätze inklusive Garderobegebühr: Loge im Parterre für 4 Personen K 16, Balkon-Loge Nr. 9 für 6 Personen K 24, Balkon-Loge Nr. 8 für 5 Personen K 20, Balkon-Loge für 4 Personen K 16, Loge im I. Rang Nr. 9 für 6 Personen K 18, Loge im I. Rang Nr. 8 für 5 Personen K 14, Loge im I. Rang für 4 Personen K 12, Loge im II. Rang für 4 Personen K 8, Logensitz K 6, Orchestersitz, 1. Reihe K 5.20, Orchestersitz, 2. Reihe K 4.60, Sperrsitz im Parkett, 1. bis 8. Reihe K 3.40, Sperrsitz im Parkett, 9. bis 15. Reihe 2.60, Sperrsitz im Parterre 1. u. 2. Reihe K 2, Sperrsitz im Parterre, 3. u. 4. Reihe K 1.60, Sperrsitz am Balkon, 1. Reihe K 3.40, Sperrsitz am Balkon, 2. und 5. Reihe K 2.60, Sperrsitz am Balkon, 6. und 9. Reihe K 2, Sperrsitz, I. Galerie, 1. Reihe, Mitte und Seite K 2, Sperrsitz, I. Galerie, 2. u. 3. Reihe, Mitte K 1.30, Sperrsitz, I. Galerie, 4. bis 6. Reihe K 1.10, Sperrsitz, I. Galerie, 7. bis 11. Reihe 90 Heller, Sperrsitz, Galerie, 2. Reihe, Seite K 1, Eintritt ins Parterre K 1, Eintritt ins Parterre (ermässigt) 60 Heller, Galerie-Eintritt 50 Heller.

Gerichtssaal.

Ein tenerer Braten.

Der Schneider Johann Dvoirk suchte, da bei dem schlechten Geschäftsgange Fleisch bei ihm ein seltener Nahrungsartikel ist, auf b:queme Weise zu einem Braten zu gelangen. Er statete also seinem Nachbar, dem Fleischermeister Scheligo, mit dem er aut bekannt war, einen kleinen Besuch ab. Um die Unterhaltung in Fluß zu bringen, traktierte er den Fleischhauer reichlich mit Schnaps. Nachdem sie längere Zeit über dies und jenes geplaudert hatten, nahm Dvoirk ein Blatt Papier her und zeichnete auf dasselbe eine Figur. Das Blatt Papier gab er dann Scheligo und ersuchte ihn zu enträtseln, was die Figur darstelle. Während sich nun der Fleischer in die Kunst des Schneiders vertiefte, ging letzterer hinaus, nahm den Schlüssel zur Fleischbank von dem ihm wohlbekannten Dvoirk weg, sperrte die Fleischbank auf und suchte sich einen Braten aus. Als der Schneider nicht mehr zurückkam, ging Scheligo ebenfalls hinaus und später in die Fleischbank und bemerkte sofort, daß von einem Schlögel die schönsten Stücke Fleisch im Gewichte von zwei Kilogramm herausgeschnitten worden waren, wodurch auch der Schlögel, da er nicht fachmännisch behandelt wurde, entwertet war. Sein Verdacht lenkte sich auf Dvoirk, weshalb er sich sofort zu ihm begab. Als Dvoirk den Scheligo bemerkte, versteckte er sich in den Stall. Scheligo fand nun in einem Topfe am Herde bereits einen Teil des gestohlenen Fleisches kochend, den anderen Teil nahm er dem Dvoirk im Stalle ab. Die Zeuginen Leopoldine Dohic und Theresia Randauer geben an, sie hätten den Dvoirk unter verdächtigen Umständen aus der Fleischbank schleichen gesehen. Dvoirk, welcher nicht erschienen ist, wird vom Einzelrichter Gerichtsfetretar Edler v. Ducar zum strengen Arreste in der Dauer von einem Monate verschärft mit einer Faste alle vierzehn Tage, verurteilt.

Ein gefährlicher Hausdieb.

Vorsitzender des Erkenntnisgerichtes L.-G.-R. Rogian, Ankläger Staatsanwaltstellvertreter Dr. Hofvar v. Rondenheim. Im Hause Nr. 19 der Giselstraße in Gilli wohnte bei seiner Mutter der 26 Jahre alte, wiederholt wegen Diebstahles verurteilte Tagelöhner Josef Schuster. Früher war Schuster als Pflasterer beschäftigt, wurde aber wegen zu häufigen „Blaumachens“ entlassen. Seitdem trieb er sich nur in den Koffern und Wirtshäusern herum, spielte, durchschwärmte Nächte und machte größere Zechen, ohne einen Verdienst nachweisen zu können. Seit dem Frühjahr wurden die Parteien des Hauses, in dem Schuster wohnte, durch zahlreiche freche Diebstähle beunruhigt. So wurden der Frau Majorswitwe Debelak aus einem auf dem versperrten Dachbodenraume befindlichen, ebenfalls versperrten Koffer eine Offiziershohe, Teppiche u. dgl. m. gestohlen. Der Gerichtsadjunktensgattin Frau Anna Grabesky wurde ein Koffer, ebenfalls aus dem versperrten Dachbodenraume, entwendet. Die Türen zu den Dachbodenräumen mußten mit einem Dietriche oder dergleichen geöffnet worden sein, da die Schlösser keinerlei Beschädigungen aufwiesen. Der Buchhalter Herr Koeber und dessen Gattin bemerkten seit einiger Zeit in ihrer Wohnung eine gewisse Unordnung, die nur durch eine fremde Hand herbeigeführt worden sein konnte. Dadurch aufmerksam gemacht, untersuchten die Eheleute Koeber ihre Mobilien und fanden, daß ihnen aus einer offenen Schmutzkassette zwei goldene Ringe im Werte von 24 K und 36 K und aus dem Wäschekasten ein Herrenhemd im frischgeplätteten Zustande abhanden gekommen seien. Der Diebstahl konnte nur von einem Hausgenossen verübt worden sein, der mit den Lokalverhältnissen vertraut, die häufige Abwesenheit der Eheleute Koeber benützend, mit dem in der Wohnung versteckten Schlüssel oder einem Dietriche die Wohnung aufsperrte. Das damalige Dienstmädchen bei Koeber ist eine durchaus ehrliche Person und war ein Verdacht bezüglich derselben vollkommen ausgeschlossen. Das Hemd wurde bald darauf bei der Mutter des Angeklagten gefunden, welche erklärte, Frau Grabesky hätte ihr dasselbe geschenkt, als aber Frau Grabesky dies in Abrede stellte und die Merkzeichen am Hemde es als Eigentum des Herrn Koeber auswiesen, sagte sie, das Hemd wäre in der Wäsche verwechselt worden. Dieser Umstand, sowie der liebliche Lebenswandel des Angeklagten und die auffallende Tatsache, daß er bald nach dem Diebstahle bei Koeber sich im Besitze reichlicher Geldmittel befand, — es wurden nämlich zwei Personen wegen Diebstahles verurteilt, weil

Heinrich Kandolf

Installationsgeschäft

Hauptplatz 2 **Cilli** Hauptplatz 2.



Empfehle mich einem P. T. Publikum von Cilli und Umgebung zur Ausführung von

**Elektr. Licht-, Kraft-,
Telephon-, Klingel- u.
Blitzableiter-Anlagen.**

Wasser- und
Gasleitungen.

Reparaturen, Prüfungen
und Neuankfertigung von sämtlichen
technischen Apparaten.

Reparaturen schnell und billig.

Hochachtend

H. Kandolf.

Jede Arbeit unter Garantie.

Die ihm im trunkenen Zustande 26 K entwendeten — lenkten den Verdacht auf denselben. Als Schuster verhaftet wurde, leugnete er rundweg alles ab, das Geld wollte er beim Kegelspielen gewonnen haben. Erst als man ihm vorhielt, daß er mehrere der gestohlenen Gegenstände beim Tröbder Weiß verkauft habe, gab er den Diebstahl derselben zu. Auch bei der Hauptverhandlung gibt er nur jene Diebstähle zu, bezüglich welcher er vollständig überführt ist, den Diebstahl der Ringe aber leugnet er. Der Gerichtshof erkennt den Angeklagten aber trotzdem bezüglich sämtlicher Diebstähle für schuldig und verurteilt ihn zur schweren Kerkersstrafe in der Dauer von 15 Monaten, verschärft mit einer Feste alle Monate und Stellung unter Polizeiaufsicht nach abgebußter Strafe. Der Staatsanwalt beantragt zugleich die Abtretung des Altes an das Bezirksgericht, behufs Amtshandlung gegen den Tröbder.

Eine jugendliche Verbrecherin.

Die Grundbesitzerstochter Alberta Zidan aus Mann, die erst im kommenden Dezember 15 Jahre alt wird, aber trotzdem schon einmal wegen Uebertretung des Diebstahles vorbestraft erscheint, steht unter der Anklage, dem k. k. Oberrinspektor Herrn Ignaz Prickelmayer aus der versperrten Badehütte eine Brieftasche im Werte von 6 Kronen samt dem darin befindlichen Bargelde von 28 Kronen, zwei Kassa- und zwei Schreibtischschlüsseln und eine Anzahl 5 und 10 Heller-Marken entwendet zu haben. Am 24 August badete Herr Prickelmayer in der Cave und entkleidete sich in der dort befindlichen Herrenhütte. Seine Ehegattin, die etwas später nachkam und der die Alberta Zidan die Wäsche vorausstrug, begab sich in die daneben befindliche Damenkabine. Herr Prickelmayer, der zuerst aus der Badehütte kam, sperrte dieselbe ab und legte den Schlüssel auf den ober der Türe befindlichen Balken. Seine Ehegattin rief ihm noch zu: „Versorge dein Portemonnai!“ Beim Baden entfernte sich Prickelmayer ziemlich weit von der Badehütte, bei der die Beschuldigte allein zurückblieb, denn auch Frau Prickelmayer war inzwischen bereits ins Wasser gestiegen und zwar an einer Stelle, von der aus sie die Vorgänge bei der Badehütte nicht bemerken konnte. Als Herr Prickelmayer nach ungefähr zehn Minuten das Wasser verließ, fand er die Türe seiner Kabine offen und als er seine Kleider durchsuchte, konstatierte er den Abgang der oben angeführten Gegenstände. Dem Diebe standen zur Ausführung derselben höchstens fünf Minuten zu Gebote. Es konnte nur die Angeklagte den Diebstahl verübt haben, da sie allein in der unmittelbaren Nähe der Kabine war. Allerdings befanden sich weiter unten ein gewisser Rossmann, der Schotter grub, und mehrere Flößer, allein diese Personen hätten in der kurzen Zeit nicht den Weg zur Badehütte und zurück machen können und wären von dem badenden Ehepaare unbedingt bemerkt worden. Auch der Fuhrmann, der von seinem erhöhten Standpunkte auf der Ueberfuhr der Taloit überblickte, bestätigt, daß nur die Angeklagte in der Nähe der Badehütte sich befand. Alberta Zidan machte sich auch dadurch verdächtig, daß sie nach der Entdeckung des Diebstahles sich sofort erbot, einen Wachmann zu holen und sich mit auffallender Hast dieses Auftrages entledigte. Alberta Zidan ist sehr übelbeleumundet. Trotz ihrer großen Jugend gilt sie in Mann als eine gefürchtete Diebin, galt schon in der Schule als Diebin, hat auch später ihre Dienstgeber wiederholt bestohlen und mußte, da sie unverbesserlich blieb und eine Gefahr für die übrige Jugend bedeutete, vorzeitig aus der Schule entlassen werden. Ferner wurde erhoben, daß sie die Gewohnheit habe, hartnäckig zu leugnen. Der Gerichtshof spricht sie schuldig und verurteilt sie zum Kerker in der Dauer von zwei Monaten. Nach Verkündung des Urteiles bricht sie in Tränen aus und beteuert abermals ihre Unschuld.

„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlassen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 kr. und 65 kr. sind bei **Graun & Stiger** und bei **Victor Wogg** in Gili erhältlich.

Das Lokal-Museum.

Außer an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

Schrifttum.

Hohe Auszeichnung der Deutschen Alpenzeitung. Wie wir soeben erfahren, haben die hervorragenden Leistungen und Bestrebungen dieser an der Spitze aller alpinen Blätter marschierenden Zeitschrift auf der Internationalen Kurort-Ausstellung in Wien wohlverdiente Anerkennung durch Verleihung der Großen goldenen Medaille und des Ehrenzeichens der Ausstellung erfahren. Die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der Deutschen Alpenzeitung für die gesamten Bergländer dürfte nunmehr so allgemein bekannt sein, daß ein besonderer Hinweis darauf mit Fug und Recht unterbleiben kann. Wie sich die Gesamtleistungen von Heft zu Heft steigern, geht wieder aus dem Inhalte der beiden letzten Nummern hervor.

Tagesneuigkeiten.

Die Wiener evangelische Diözese verwaist. Der Superintendent der Wiener Diözese, Pfarrer Josef Winkler, ist am 23. d. M. in seinem Seelorgeamte Arriach gestorben. Seine Superintendentenz umfaßte das steirische, niederösterreichische und triester Seniorat, sowie die beiden Seniorate jenseits und diesseits der Drau.

Texterbild.



„Wo ist der Schiffer?“

Gedenkfest des Gikier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Jede Hausfrau

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee verwendet.

Höfliche Bitte: Beim Einkauf nicht einfach »Malz-Kaffee«, sondern ausdrücklich immer — Kathreiners — Kneipp-Malz-Kaffee zu verlangen und diesen nur in den hier abgebildeten Original-Paketen anzunehmen!



Schicht-Seife wäscht vorzüglich.

Marke Hirsch



für Schicht's Sparkernseife
Beste Seife für Baumwoll-
und Leinenwäsche

Beim Einkauf **verlange man ausdrücklich „Schicht-Seife“** u. achte darauf, dass jedes Stück Seife den **Namen „Schicht“** u. die **Schutzmarke Hirsch** oder **Schwan** trägt.

Überall zu haben.

Marke Schwan



für priv. feste Kaliseife
Beste Seife zum Waschen von
Woll- u. Seidenstoffen,
sie gibt auch die **schönste Weiss-Wäsche**

7891B

Überall zu haben.
Kalodont
unentbehrliche Zahn-Crème,
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.
7917-1

Vermischtes.

Die Maschinensickerei, ein neuer, lohnender Frauenerwerb. In der kürzlich beendeten Berliner Jubiläums-Ausstellung des Vereines für Deutsches Kunstgewerbe war u. a. auch ein in Anlage und Ausführung vollendet schönes Damenzimmer zu sehen, das der Maler Ferdinand Eppler im Verein mit der Kunststickerin Fräulein Pauly ausgestellt hatte. Die Stichnetel hatte sich ihren Stil geschaffen, und er war bedingt durch die Möglichkeiten, unter welchen sie ihr Ziel erreichen konnte. Da trat die flinkere Nadel der Nähmaschine hinzu, zunächst, um in den bisher üblichen Sticht-Techniken, insbesondere der Flachstickerei, Verwertung zu finden; aber sehr bald gelang es in der Stickerabteilung der Singer Co., ein neues Stichtverfahren, die Grainierstickerei, bis zu einer derartigen Vollendung auszubilden, daß es dem Maler Eppler ermöglicht wurde, seine Entwürfe für das zur Jubiläums-Ausstellung bestimmte Damenzimmer in Grainierstick ausführen zu lassen, und wohl noch nie dürfen so schöne Stickerereien zum Schmuck eines Damenheims verwendet worden sein. Die meisten Damen nehmen an, derartige Stickerereien könnten nur von Künstlerinnen hergestellt werden. Das ist jedoch durchaus nicht der Fall, im Gegenteil kann jede Dame, welche Lust und Geschick für Handstickerei besitzt, auch mit der Nähmaschine Gutes leisten. Zweifellos steht der Maschinensickerei noch eine große Zukunft bevor. Selbst Künstler erkennen ihren Wert an und verschmähen es nicht, ihren Stift in den Dienst der ungemein dankbaren Technik zu stellen, die es auch Minderbemittelten erlaubt, ihr Heim künstlerisch auszugestalten. Doch nicht nur zum Schmuck des Hauses dient die Maschinensickerei, auch in der Damentoilette spielt sie eine wichtige Rolle, besonders seit mit der modernen Reformbewegung auch auf dem Gebiete der weiblichen Bekleidung sich mehr und mehr eine Vorliebe für reiche ornamentale Ausschmückung der Gewänder, Mäntel, Umhänge und sonstige Toilettenstücke entwickelt hat. Das alles klingt zusammen, um die Maschinensickerei zu einem neuen, lohnenden Frauenerwerb zu machen. Tüchtige Maschinensickereien sind zur Zeit sehr gesucht, teils als Lehrerinnen der Technik selbst, teils für die praktische Ausübung derselben zu gewerblichen Zwecken. Gerade jetzt, da die junge Technik noch im Ausflühen begriffen ist, sollten daher geschickte, strebsame Frauen sich ihre Erlernung und Ausübung angelegen sein lassen; sicher werden sie es nicht zu bereuen haben, denn kaum eine andere Technik ist zur Zeit so dankbar und vielversprechend, wie die Stickererei auf der Nähmaschine. Für diejenigen Damen, welche sich dafür interessieren, sei hinzugefügt, daß in dem Geschäftsflokal der Singer Co., Cilli, Bismarckplatz, eine permanente Ausstellung von modernen Nähmaschinen-Kunststickereien stattfindet und daß täglich unentgeltliche Vorkurse in der Nähmaschinenstickerei abgehalten werden.

Blousen-Seide

v. 60 Kreuz. bis N. 11.35 v. Met. — letzte Neuheiten! — Franks und schön-verzollt ins Haus geliefert. Reiche Muster auswahl umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte „M o l l's Franzbrantwein und Salz“ gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 1-90. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker M. M o l l, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich M o l l's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Schutzmarke: Anker LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richters Apotheke in Prag, ist als **vorzüglichste schmerzstillende Einreibung** allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.



Richters
Apotheke „Zum Goldenen Löwen“
in Prag, I. Elisabethstraße 5.



Hustenleidender

nehme die längst bewährten
hustenstillenden
und wohlgeschmeckenden

Kaiser's 8837

Brust-Caramellen-

Bonbons

2740 not. begl. Zeugnisse be-
weisen wie bewährt und
v. sicherem Erfolg solche
bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u.**
Versehlung sind.

Dafür Angebotenes weite zurück!
Man hüte sich vor Täuschung.
Nur echt m. Schutzmarke „drei Lannen“.
Packt 20 u. 40 h. Niederlage bei:
Schwarzl & Co., Apotheke „zur
Mariabill“ in Cilli, Baumbach's
Erben, Nachf. M. Hauser,
„Ablers-Apotheke“ in Cilli, Carl
Sermann in Markt Tüffer.

Süßrahm-Theebutter

Garantiert reinen Trophonig
in 1/4 und 1/2 Kilo Gläsern

echtes Alpen-Rindschmalz, feinste
Sorten Thees, garant. echten Jamaika
Rum, beste Marken Cognac,

Garant. echtes Haidenmehl

Rhein-Weine, österr. und steir. Bou-
teillen-Weine, Lissa Blutwein per
Liter 40 kr.

Kleinoschegg Champagner

zu Originalpreisen empfiehlt:

Alois Walland's Nachf. G. & F. Teppei, Cilli.

Bei chronischen Kehlkopf- und Bronchialkatarrhen

hat sich

Rohitscher „Styriaquelle“
als Gurgelwasser glänzend bewährt.

„Le Délice“

Zigarettenpapier - Zigarettenhüllen

Überall erhältlich.

8064

General-Depot: WIEN, I., Predigergasse Nr. 5.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-
und Blasenkatarrh.

Neugeprägte

Zwanzigkronenstücke

glänzen nicht so hell

wie das Licht der Ideal-Glühlampen

Illustrierte Kataloge versendet gratis u. franko die

Ideal-Glühlampen-Unternehmung

Hugo Pollak, Wien VI., Wallgasse 34.

Nur
Fridolin Springer's
ALT VATER
ärztlich empfohlener
Magen Likör
ist die **beste** und
nachweisbar dieser Art
älteste Marke
der Welt.
Alle gleichnamigen
Liköre weise man als
Nachahmung zurück.
Fridolin Springer Lichtwerden.
östr. Schlesien.

Wer noch zweifelt,

möge sich durch eigene Prüfung überzeugen, dass die bekannte



Tel-Chocolade

ausserordentlich zart und dabei doch voll im Kakaogeschmacke ist.

Zum Preise von 30, 40, 50 und 60 h per Tafel überall käuflich.

Hartwig & Vogel, Bodenbach.

Kundmachung.

Für das allgemeine öffentliche Krankenhaus in Cilli werden hiemit die **Lieferungen** von **Fleisch, Mahlerzeugnissen, Gebäck, Milch, Spezereiwaren, Petroleum, Holz und Steinkohle**

für das Jahr 1904 im Offertwege ausgeschrieben und sind die mit einem Kronenstempel versehenen Offerte versiegelt bis längstens 10. November l. J. **unmittelbar** an den steiermärk. Landes-Ausschuss in Graz einzusenden.

Die Milch ist per Liter loko Anstalt zum fixen Preise zu offerieren. Der Preis für Holz ist per Raummeter und für Steinkohlen per Meterzentner anzufertigen.

Ebenso sind alle in der Anstalt benötigten Spezereiwaren (zum jeweiligen Tagespreise) unter Angabe des Einlasses (Skonto) anzubieten.

Alle Angebote, ohne Ausnahme, dürfen nur in die eigens hiezu bestimmten Umschläge eingeschlossen werden. Die vorgeschriebenen Umschläge sind in der Verwaltungskanzlei erhältlich, woselbst über die Lieferungsbedingungen Auskunft erteilt wird.

Offerte ohne den vorgeschriebenen Umschlägen, beziehungsweise Offertblanketten, werden nicht berücksichtigt.

Krankenhaus-Verwaltung in Cilli.

8829

ZL 1442.

Kundmachung.

Für die Steierm. Landes-Siechenanstalt in Hohenegg wird hiemit die

Lieferung

von **Fleisch, Gebäck, Milch, Spezereiwaren, Mehl und Hülsenfrüchte, Bier, Holz, Kohle, Totensärge**

und die **Beistellung der Fuhrn** für das Jahr 1904 im Offertwege ausgeschrieben und sind die mit einer Krone gestempelten und versiegelten Offerte, welche auf der Aussenseite den Namen des Offerenten und den Gegenstand der Lieferung zu enthalten haben, bis

längstens 1. November 1904, 12 Uhr mittags

der gefertigten Verwaltung einzusenden.

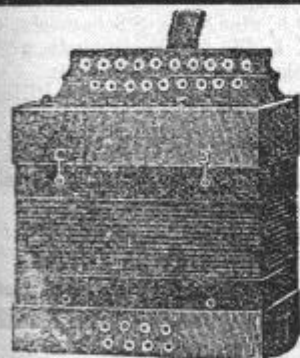
Die Lieferungsbedingungen können in der Verwaltungskanzlei während den Amtsstunden eingesehen werden und sind dieselben für jene Offerenten, deren Ambote angenommen werden, bindend.

Von der Verwaltung der Steierm. Landes-Siechenanstalt

Hohenegg bei Cilli, am 12. Oktober 1903.

Der Verwalter: **Temerl.**

8819



Weltberühmt

sind die anerkannt besten

HAND-HARMONIKAS

mit Metall- und Stahl-Stimmen

VON

Joh. N. Trimmel

WIEN

7989

VII/3, Kaiserstrasse Nr. 74

Kataloge gratis und franko.

Leinenwaren aus dem Riesengebirge

rühmlichst bekannt durch ihre Dauerhaftigkeit offeriert wie folgt:

80 bis 120 cm	Reinleinen-Damastgradl	K 1.06 bis 1.50 per Mtr.
145/145 cm	Reinleinen-Damast-Tischtücher	2-50 per 1 Stück
60/60 cm	Servietten	2-80 6
50/115 cm	Zwisch-Handtücher	2-25 6
Prima	Weben	von 0-84 bis 2-10 per Mtr.
120 cm	Matratzengradl	1-30 per Mtr.
45 cm	Battist-Taschentücher	3- per 12 Stück

in gediegender Qualität das Versandthaus

Jos. Grohs, Starkstadt (Böhmen).

Versandt per Nachnahme.

8540

Muster gratis und franko

Bildschön

ist ein zarter weißer und weicher Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten. Um dies zu erreichen wäscht man sich täglich mit

Bergmann's Liliemilchseife

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)

v. Bergmann & Co., Dresden u. Leipzig a/G. Borrätig à Stück 80 h bei Franz Rischlavy, Apoth. M. Rauscher, Apoth. O. Schwarzl & Co. sowie Franz Karbenz, Modewaren-geschäft in Cilli.

Dr. R. JESCHKE & Co.

ECHT

BERLIN W. 30.

Nur echt mit dieser Schutzmarke!

Sanal-Tee I.

vielfach erprobt und bewährt bei

Gicht und Rheumatismus.

Schon bei kurzem Gebrauch tritt ein allgemeines Wohlbefinden ein, das bei regelmäßigem Gebrauch bestehen bleibt und das Leiden bekämpft.

Ueberraschende Wirkung.

Zahlreiche Anerkennungen.

Frau Rosa Spiess aus Wien schreibt:

„Es drängt mich, Ihnen meinen allerherzlichsten Dank für die überraschende Wirkung Ihres vorzüglichen Sanal-Tee I auszusprechen. Da mein Sohn nach Verbrauch von 5 Paketen wieder gehen kann. Ersuche Sie, mir noch 1 Paket Sanal-Tee I zu schicken.“

Preis eines grossen Paketes K 2-50.

Zu beziehen durch die

Kronen-Apotheke

(Fr. Koltscharch)

in **Wiener Neustadt, Hauptplatz 13**

und durch

Apotheker **A. Lukesch, Grulich in Böhmen.**



8 Tage zur Probe!

Nur um fl. 2.75

sende per

Nachnahme

od. Voreinsen-

dung des

Betrages

Eine verlässliche **Nickel-Remontoir-Taschenuhr**, Marke „System Roskopf-Patent“ mit 36-stündigem Werk und Sekundenzeiger, zur Minute genau gehend mit 3jähr. Garantie, (Eine elegante Golduhrkette u. Reklamartikel werden gratis beigelegt). 8798

Bei Nichtkonvenienz Geld retour daher Risiko ausgeschlossen.

M. J. HOLZER

Uhren- u. Goldwaren-Fabrik-Niederlage an gros Krakau (Oest.), Dietelsgasse Nr. 66

Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

Illustr. Preiskourante von Uhren und Goldwaren gratis und franko. — Agenten werden gesucht.

Aehnliche Anzeigen sind Nachahmungen.

Schlesische Leinwand!!

70 cm breit, 20 m lang, Gebirgs-	fl. 2.80
75 cm breit, 20 m lang, Bauern-	fl. 3.10
75 cm breit, 20 m lang, Kraftlein-	fl. 3.70
75 cm breit, 23 m lang, Hauslein-	fl. 4.80
75 cm breit, 25 m lang, Flachs-	fl. 7.—
75 cm breit, 25 m lang, Oxford	fl. 4.40
75 cm breit, 23 m lang, Bettzeug	fl. 4.80
145 cm breit, 10 m lang, Bett-	fl. 4.20

Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgradl, Handtücher und Sacktücher.

Versandt per Nachnahme.

Johann Stephan 8265

FREUDENTHAL, Oesterr.-Schlesien



Elektrisches Licht

in der Westentasche!

Ein Druck mit dem Finger u. es erstrahlt helles, elektrisches Licht. Monatlange Brenndauer! Auswechselbare Batterie. 1 komplette Taschenlampe K 2. in feinsten Ausführung K 3. Ersatzbatterie K 1.

Echte Nickel-Anker-Roskopf-Uhr

3jährige Garantie! Genauest gehende u. praktischste Strapazuhr für Herren insb. für Beamte, Militärs, Eisenbahner etc. Nur alle 86 Stunden aufzuwickeln Preis nur K 5.50. — Versandt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages vom 8721

Versandthaus **F. Schwartz, Wien VIII/2**

Lerebenfelderstrasse 124/d.

Matrosenlack

überall als vorzüglich bekannt, ist der

Bernstein-Fussbodenlack

mit den beiden Matrosen.

Schnelltrocknend, hochglänzend, hart und dauerhaft.

Von Jedermann mit Leichtigkeit zu verwenden.

Niederlage in Cilli bei

August de Toma

Feinste englische und amerikanische

Kutschen-

und

Schleiflacke.

Feinste **Lorenz-Schuhcreme.**

Niederlage in Cilli bei:

August de Toma

Sämtliche Beitzen

für Tischler und Sattler.

„Fuchsol“

bestes Vertilgungsmittel für Flöhe, Wanzen, Motten, Russen, Schwaben, Mäuse und Ratten etc.

Zu haben in der Niederlage:

August de Toma

Cilli, Grazerstrasse.

Stets frisch geriebene

Oelfarben

Lager von Emailfarben

in allen Nuanzen für Fahrräder.

Beste weisse Emailfarbe

für Waschtische.

8701

„ITSEM“

!! Bestes Kleiderfärbemittel der Welt !!

Bronze u. Lacke.

Parketten poliert

prächtigt nur die flüssige streich- und waschbare



Wachs-Polituren.

Jährlich nur ein Anstrich nötig, Stahlspäne daher entbehrlich. — Erfinder und alleiniger Erzeuger **Jos. Lorenz & Co., Eger in Böhmen.** — Erhältlich bei

August de Toma

Farben-, Lack-, Firnis-, Pinsel- und

Malerrequisiten-Handlung

CILLI, Grazerstrasse 6

(im Hotel Terscheck).

Rudolf Tabor

Herrenkleidermacher

== Cilli ==

Herrengasse Nr. 5

empfehlte sich zur Anfertigung von
Herren- u. Knaben-Kleider
neuester Façon.

Preise billigst.

In- u. ausländische Stoffe stets am Lager.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

8697

hochachtend

Rudolf Tabor.

Freih. v. Ecker'schen Baumschulen

St. Gotthard, Post Andritz (Haltestelle Gösting) bei Graz geben alljährlich ab

10.000 Stück bestgezoogene Obstbäume

der für Ober-, Mittel- und Untersteiermark geeignetsten Tafel- und Mostsorten in allen Formen. — Kastanien, Ziersträucher, Obstwildlinge, See- (Teich-) Rosen.

Mässige Preise.

8764

Preisverzeichnis kostenlos.



Fattinger's
Ausgezeichnet mit 100 goldenen Medaillen.
Tausende von Anerkennungen.
Von allen Tierärzten und Händlern empfohlen.

Hundekuchen
5 Pfund-Boxen R. 2. —
50 Pfund-Boxen R. 22. — Das
gesündeste und billigste Futter für Hunde aller Rassen.

Geflügelfutter
5 Pfund-Boxen R. 2.30,
50 Pfund-Boxen R. 21. —
Ausgezeichnetes Futter für Geflügel.

Vogelfutter
in Schachteln zu R. 1. — 40.
R. — 30. Für alle in Gärten
freilebenden Vögel.

Fattinger & Cie., Wien, IV., Wiedener Hauptstr. 3.
Es gibt keine Nachahmungen! — Beschützen auf Verlangen.

Erhältlich bei Josef Matič und Traun & Stiger.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

7844

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombierten Original-Flasche K 1.90.

Auputversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: En gros: Ang. Böheim, Rohitsch-Sauerbrunn.

Rud. To masi, Reifnigg.

Kein Kahlkopf mehr

ein wirklich gutes Mittel zur Haarpflege.

Unter der Marke „Petrolin“ bringt das chemische Laboratorium Salzburg Bahnhof 56 ein Präparat in den Handel, das sich auf das glänzendste bewährt eine wirklich heilende und haarerzeugende Wirkung besitzt. Herr Apotheker Kobernauer in Pöllau, Obersteiermark schreibt:

Petrolin aus P. Schmidbauer chem. Laboratorium Salzburg, Bahnhof 56

verblüffend, nach Verbrauch einer einzigen Flasche hörte der Haarausfall meiner Frau vollkommen auf und ist seit 6 Monaten nicht wieder ein einziges Mal ausgefallen. Fanny Linner, Damenfriseurin, Graz, Bürgergasse, schreibt über das Mittel: Dasselbe ist besonders gegen Haarausfall und Kopfschmerzen von vorzüglicher Wirkung, auch reinigt und stärkt es den Haarboden in hervorragender Weise; ich es aus Erfahrung, besonders den Damen, auf das wärmste empfehlen.

In Cilli zu haben bei **Otto Schwarzl u. Comp.**, Apotheke z. Mariä In Marburg bei **Karl Wolf**, Drogerie z. schwarzen Adler u. **Max Wolfram**, Drogerie Preis einer grossen Flasche 3 K., einer kleinen 1 K 50

Serravallo's



China-Wein mit Eisen

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. 7871

Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden.

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h., eine Rolle, 8 Schachteln, die demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K 6. W. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung einer Rolle.

Man verlange „Philipp Neustein's“ abführende Pillen.“

Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rotschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's
Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.
In Cilli: M. Rauscher.

Schützt Eure Füsse



Fuß beim Tragen
altgewohnt, brand-
sicher.

Fuß beim Tragen
der Asbestsohlen.

v. Hühneraugen, Beulen, Blasen, Risse. Alle diese Leibeslinder, bei d. läßt. Schweiß u. Sohlenbrennen verschwinden durch Tragen v. Dr. Höpfer's Patent-Asbest-Sohlen. Per Paar 80 h., K 1.20 u. 2.40. Versand geg. Nachn. Prosp. u. Anerkennungs schreiben von Militärbehörden und höchsten Kreisen gratis. Reich fortgesetzt Lager in sämtlichen Asbestwaren. Zentr.: Wien, I., Dominikanerbastei 19.

Oeffentlicher Dank

Meine Tochter wurde durch Fritz Westphal's Naturpflanzen-Heilverfahren Lehnitz-Berlin von Schwindsucht, Magen- und Halskrankheit geheilt, als kein Arzt mehr helfen konnte. Verwandte und Bekannte die gleichen wunderbaren Erfolge.

C. Kuterrig, Kriminalbeamter, Rummelsburg bei Berlin, Prinz Albertstrasse 15. 8577

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29
Filiale: Cilli, Herrengasse 2



mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparaturwerkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emailierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörteilen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme, sowie Nadeln, Oele etc. Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu den billigsten Preisen. 8115

Vertreter: **Anton Neger** Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.

Preisliste gratis und franko.

Allein-Verkauf der berühmtesten **Pfaff-Nähmaschinen**, Köhler Phonix-Ringschiffmaschinen, „Minerva“, Howe, Singer, Elastik-Zylinder etc. etc.

Das Damenkonfektions- und
Manufakturwaren-
Geschäft

Joh. Koss
CILLI
Hauptgeschäft: Bahnhofg. 6
Filiale: Grazerstrasse Nr. 5



empfeilt als **letzte Neuheit:**
Bestes und modernstes
Mieder
der Gegenwart

Corset de Paris
vorne gerade
Façon, zieht den Leib
zurück und verhindert den
Druck auf den Magen. Das Mieder
ist unentbehrlich für jede Dame bei An-
schaffung einer neuen Toilette. 8137
Das Mieder ist stets lagernd in beliebigen Taillen-
weiten in Qualitäten von K 5.— bis K 16.—

Fürstl. Liechtenstein'sche
Gipswerke in Schottwien.



GIPS

Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke
in Schottwien. Schneeweisser Gips.
Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke
in Schottwien. Gips von vorzüglicher
Bindekraft.

Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke
in Schottwien. Gips von altbe-
währtem Rufe.

Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke
in Schottwien. Gips geliefert franko
Bahnhöfe Oesterreichs.

Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke
in Schottwien. Gips geliefert franko
Bau- und Lagerplätze der zwanzig
Wiener Bezirke.

Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke
in Schottwien. Gips in Fassern ver-
schiedener Grösse und in Säcken.

Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke
in Schottwien. Fässer und Säcke
werden retour genommen.

Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke
in Schottwien. Günstige Zahlungsbe-
dingungen.

Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke
in Schottwien. Preisliste u. Muster
werden über Verlangen gesendet.

Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke
in Schottwien. Lagerplatz: Wien, X.,
Vord. Südbahnstrasse 3 A.

Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke
in Schottwien. Kanzlei u. Bestellsungs-
ort: Wien, L., Helferstorferstrasse Nr. 15.

Fürstl. Liechtenstein'sche Gipswerke
in Schottwien. Telephon-Nr.: Wien
14.089.

Laubsäge



Wir husten nicht
mehr, seit Gebrauch der so vorzüglichen

**K. WOLF's Fenchel-
Malzextract-Bonbons**

Bestenbekanntes diät. Schutzmittel gegen
Husten. Heiserkeit, Verschleimung.
à Paket 20 Heller.

Versandt: Mag. pharm. **KARL WOLF**
Marburg a. D., Herrengasse 17,
„Adler-Drogerie“.

Mehrfach m. goldenen Medaillen prämiert.
Verkaufsstelle für Cilli:
Joh. Fiedler, Mag. pharm., Drogerie, Bahnhofgasse 7

Wohnungen!!
In den Sparkasse-
Häusern in der Ring-
strasse sind mehrere
Wohnungen zu ver-
mieten. Auskunft er-
teilt der Hausadministrator.

Das sinnreichste
Weihnachts-Geschenk
ist ein **Portrait** (Brustbild) in Lebensgrösse. Selbes wird nach jeder ein-
gesandten, noch so verblassten, alten Photographie, zum sprechen ähnlich,
kunstvoll an-geführt. — Bei Nichtkonvenierung verpflichte ich mich
öffentlich, den Betrag sofort zu retournieren. — Das Portrait kostet
samt eleganten Passepartouts **7 Gulden.** 8839
Fritz Wintermann, artist.-photogr. Kunstatelier
Radkersburg, Steierm.

Ein gutes, altes Hausmittel
das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende
Ernst Hess'sche Eucalyptus
garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In
Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von K 1.50
per Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann
zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.
Ueber 1500 Lob- und Danfschreiben
sind mir von Geheilten, die an
Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Herzensschuß, Atemnot,
Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankungen der inneren, edlen Organe, alte
Wunden, Hautkrankheiten u. dgl. litt, unverlangt zugegangen.
Niemand sollte veräumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-
Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung
bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leiden-
den sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung
eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. Man achte
genau auf die Schutzmarke.
Klingenthal i. Sa.
8565
Ernst Hess
Eucalyptus-Importeur.
Depôts: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny; Marburg
a. Drau: Apotheke zum Mohren, Ed. Latorsky
Wien, I., Hoher Markt, Krebs-Apotheke S. Mittelbach.

Die **Vereinsbuchdruckerei „Celeja“** Cilli
empfeilt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten.

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn
Schweizer Adler-Seidenglanzgarn

sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei

LUCAS PUTAN, CILLI
Grazerstrasse Nr. 8
Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-,
Häkel- und Stick-Arbeiten.

Zur Briefz. be

Das Spezial - Geschäft

f. Herrenmode, als Taschentücher, Krawatten, Kragen, Manschetten, Plastrons, Tag- u. Nachthemden, Beinkleider, Socken, Handschuhe etc. nennt sich

Franz Karbeutz, Cilli,
Grazerstr. 3, „zur Biene“.

Beste Einkaufs-Quelle

für Blousen und Konfektion, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, als Hemden, Beinkleider etc.

von billigster bis feinsten Qualität bei **Franz Karbeutz, Cilli,** Grazerstrasse 3, „zur Biene“.

Die grösste Auswahl

in Wirkwaren, als Touristen-, Jägerhemden, Leibchen, Beinkleider, Strümpfe, Socken, Handschuhe etc. und Dr. G. Jäger-Wäsche findet man bei

Franz Karbeutz, Cilli, Grazerstrasse 3, „zur Biene“.

Zur Saison!

Pelzwaren!

Als Kollieres, Muffe, Kappen, sowohl einzeln, als ganze Garnituren in allen Preislagen liefert

Franz Karbeutz, Cilli, Grazerstrasse 3, „zur Biene“.

Gasthof gold. Engel, Cilli vorzüglicher

Schmittsberger

Auslese 1903er

vom Weingute Albert Stiger, W. Feistritz, per Liter 1 K 20 h im Ausschank.

Hochachtungsvoll **Julie Zorzini.**

● ● Französischer, ● ●

● ● ● englischer ● ● ●

und

● Klavier-Unterricht ●

wird erteilt im

Institut Haussenbüchl.

Lehrling

wird sofort aufgenommen im Spezerei-geschäfte

J. Hasenbüchl, Cilli
Grazerstrasse.

Zu kaufen gesucht!

Eine im Gebrauch stehende

feuerfeste Kassa

wird zu kaufen gesucht. Adresse des Käufers in der Verw. d. Bl.

Eine Hotel-Restoration

wird einem tüchtigen, kautionsfähigen Wirt, dessen Frau gute Köchin sein muss, auf Rechnung oder auch in Pacht gegeben. Anfragen an d. Verw. d. Bl.

Vorzügliche Façon und Qualität in

Miedern. Corset-Mode de Paris.

Herren-, Damen- u. Kinder-Filzschuhe; Damen- u. Kinder-Filzschuhe; Herren-, Damen- u. Kinder-Slipper u. Galoschen. Alles nur prima!

Bei **Franz Karbeutz, Cilli,** Grazerstrasse 3, „zur Biene“.

Elegante Ausführungen

in Portemonnaies, Visitieres, Tabattieres, Zigarren-, Zigaretten-, Reise- u. Markttaschen. In allen Preislagen bei

Franz Karbeutz, Cilli, Grazerstrasse 3, „zur Biene“.

Neueste

Konfektion

als:

Kapes, Paletots, Ueberjacken,
Schossen, Krägen, Blousen, Matinees,
— Kinderkleider —
Damen- und Kinderhüte

in grösster Auswahl
und zu den billigsten
Preisen bei

Franz Karbeutz, Cilli, Grazerstrasse

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Zur Maurer-, Zimmer- und Steinmetzmeister - Prüfung

werden Gehilfen, wenn auch ohne Vorbildung bei mässigem Honorar vorbereitet. — Näheres bei

Carl Werner, Bau-techniker
Cilli, Bogengasse 6, I. Stock.

Perfekte Schneiderin

empfiehlt sich den geehrten p. t. Damen ins Haus.

Am Rann 26, I. Stock, links.

Restauration zur Südbahn

Ausschank vorzügl. Naturweine:

Wind-Feistritz, alt, weiss p. L. 96 h
Gonobitzer, alt, weiss . . . 80
Luttenberger Weinmost . . . 80
Schilcher Weinmost . . . 64

Puntigamer Export-Bier.

Jeden Freitag u. Samstag frische Blut- u. Leberwürste

Vorzüglicher Mittags- u. Abendtisch im Abonnement billiger.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll **Franz Vollgruber.**

WIENER HUTSALON

ANNA STAUDINGER

o o o Cilli, Rathausgasse Nr. 19 o o o

Damen-, Mädchen- und Kinderhüte

eigener Erzeugung, stets das Neueste vorrätig und nach Wunsch der p. t. Damen gearbeitet.

Aparte Theaterhüte

Trauerhüte bei Bedarf schnell und billig.

Reparaturen jeder Art.

8831 Für

Allerheiligen!

Grabkränze und Kranzschleifen in allen Farben u. Breiten, mit u. ohne Aufschrift. Liebertane, Totenschuhe, Trägerschleifen empfiehlt **Franz Karbeutz, Cilli,** Grazerstr. 3, „zur Biene“.

Für Weihnachten

Handarbeiten: Wollknäuel, Tischläufer, sowie sämtliches Zugehör, als Stiche, Stengeln u. Häkelgarne, nordische Stiche, Verlags- u. überaus billigen Preisen zu haben bei

Franz Karbeutz, Cilli, Grazerstrasse 3, „zur Biene“.

Wichtig für Schneider

u. für Hausbedarf

Chiffone, Damaste, Gradl, Handtuchzeuge; Atlasse u. Chlote, sowie sämtliche Futterwaren in allen Farben, kauft man am Besten u. Billigsten bei

Franz Karbeutz, Cilli, Grazerstrasse 3, „zur Biene“.

Neu eingeführt

Jute und Spitzen-Vorhänge, Vitragen, sowie Couvert- u. Tischdecken — Ambrassen od. Vorhanghalter — zu haben bei

Franz Karbeutz, Cilli, Grazerstrasse 3, „zur Biene“.

Billige böhmische Bettfedern!

5 Kilo: neue geschlossene K 9-60, bessere K 10-60, weisse daunenweiche geschlossene K 18, K 24, schneeweisse daunenweiche geschlossene K 30, K 36. Versandt franko per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Vergütung gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes 131
Post Pilsen, Böhmen.

Obstbäume

verkauft Gefertigter nur in anerkannter Sorten und schönen Exemplaren. Oberdieck R., w. Gold-Parmäne, Canada gr. Casseler R., S. Calvill, Ananas R., Bohnäpfel, steirische Maschanzer, Mostbirne, Norm. Mostbirne, Salzburger Birne, Ferner viele Äpfel- und Birnen in Zwergform. — Viele Anerkennungen schreiben liegen zur Ansicht vor.

Thomas Grach
Ponigl a. d. Südb.

Gesucht für Untersteier

tüchtiger Mann

in den 30er Jahren, Papierbrander, welcher mit Kunden gut umzugehen steht u. der sloven. u. deutschen Sprache Wort u. Schrift mächtig ist. Offerte Photographie u. bescheid. Ansprache. „Sofortiger Eintritt“ Annoncen-Expedition Kienreich, Graz.

Phaeton

gut erhalten, zweispännig, halbes Deck, ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren u. zu besichtigen b. Hausbesitzer

Hotel Elephant in Cilli.

Geschäftslokal

am Hauptplatz Nr. 1

ist zu vermieten.

Anfragen sind an Herrn August Lakitsch zu richten.